Nr. 207 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 29. Juli 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Die Lockerung der Zahlungssperre

Notverordnung über die teilweise Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 (RGBl. I Seite 365) wird verordnet:

Artikel I.

In der Zeit vom 29. Juli bis 1. August 1931 gelten für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute folgende Bestimmungen:

§ 1.

1. Die Kreditinstitute dürfen an Kontoinhaber irgendwelche Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung nicht über 10 Proz. des am 29. Juli 1931 vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens 300 RM leisten. Bei Guthaben aus Sparkonten oder aus Sparbüchern (bei Banken Sparkassen aller Art und Genossenschaften) beschränkt sich der Betrag auf höchstens 30 RM.

2. Auf jeden Kreditbrief, der vor dem 14. Juli 1931 ausgestellt ist, dürfen bis zu 300 RM ausgezahlt werden, wenn der Berechtigte sich außerhalb seines Wohnortes aufhält.

3. **Unbeschränkt dürfen Barauszahlungen geleistet werden, soweit der Empfänger die Zahlungsmittel benötigt zur Zahlung von:**

a) Löhnen, Gehältern, Ruhegehältern, Versorgungsgebührnissen und ähnlichen Bezügen,

b) Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen und Leistungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege (Fürsorge),

c) Leistungen an Versicherte der Sozialversicherung und Leistungen an Versicherte aus anderen öffentlichen oder privaten Versicherungsanstalten,

d) Steuern, Gebühren zur Sozialversicherung und sonstigen öffentlichen Abgaben, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist,

e) Transportkosten, wenn der Empfänger die Benachrichtigung eines Verkehrsunternehmens über den Eingang von Gütern vorlegt,

f) Geldbeträge an die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist,

g) Mietszinsen für Wohnungen und gewerbliche Räume, sofern der Kontoinhaber nicht Einnahmen der unter a bezeichneten Art hat.

4. Unbeschränkt dürfen ferner Barzahlungen geleistet werden, soweit der Empfänger die Zahlung der Mittel nachweislich benötigt, um Zinsrenten und Gewinnanteilscheine einzulösen oder soweit er aus solchen Anteilen berechtigt ist, die Scheine einem Kreditinstitut zur Einlösung vorzulegen.

§ 2.

1. Die Annahme von Einzahlungen unterliegt keiner Beschränkung.

2. Ueber Guthaben nach dem 15. Juli 1931, die aus Bareinzahlungen in RM. durch den Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung (§ 1 der Verordnung vom 15. Juli 1931 — RGBl. I Seite 366) oder aus Ueberweisungen von Konten, die einer Beschräkung nicht unterliegen, entstanden sind, kann frei verfügt werden. Das gleiche gilt für die nach dem 25. Juli 1931 an die Kreditinstitute überwiesenen Gehälter, Löhne, Ruhegehälter, Versicherungsgebühren oder ähnliche Bezüge.

§. 3.

I. **Ueberweisungen** sind zulässig

1. Unbeschränkt

a) soweit sie erforderlich sind, um die im Paragraphen 1 Abs. 3 u. 4 zugelassenen Barauszahlungen zu ermöglichen,

b) soweit dadurch Zahlungen zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung, des Angestelltenversicherungsgesetzes, des Reichsknappschaftsgesetzes und des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden,

d) soweit Leistungen an einen Versicherungsträger zur Erfüllung seiner Beitragspflicht bewirkt werden,

e) aus Guthaben, über die gemäß Paragraph 2 Absatz 2 frei verfügt werden kann.

2. zwischen allen von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstituten insgesamt bis zur Höhe der Hälfte des jeweiligen Guthabens des Auftraggebers und höchstens bis insgesamt 16 000 RM. und nur auf ein bereits bestehendes Konto eines dritten bei einem von den Bankfeiertagen betroffenen Institut.

II. Von den Beschränkungen des Abs. I Nr. 2 bleiben diejenigen Ueberweisungen unberührt, die auf die **Vereinbarungen des Ueberweisungsverbandes e. V. Berlin** beruhen.

III. Die in Absatz I Nr. 2 und Abs. II bezeichneten Ueberweisungen dürfen nur mit der Maßgabe ausgeführt werden, daß das neu entstehende Guthaben des Empfängers denselben Beschränkungen unterliegt wie das bisherige Guthaben des Auftraggebers. Im Falle des Abs. I Nr. 2 und Abs. II dürfen Ueberweisungen auf Postscheck- und Reichsbankgirokonto nicht vorgenommen werden. Ueberweisungen von einem Institut auf das andere durch Postscheck oder über Reichsbankgirokonto sind jedoch zulässig.

§ 4.

Beauftragt ein Kontoinhaber ein Institut, einen von ihm akzeptierten Wechsel, der vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt ist, ganz oder teilweise einzulösen, so sind hierfür Barauszahlungen und Ueberweisungen zulässig, soweit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers nicht mit mehr als 8 000 RM für den Tag belastet wird.

§ 5.

Wer in den Fällen des Paragraphen 1 Abs. 3, 4, Paragraphen 3 Abs. 1 Nr. 1a und Paragraphen 4 vorsätzlich unrichtige Angaben macht, um eine Barauszahlung oder eine Ueberweisung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe bestraft.

§ 6.

Insoweit die Kreditinstitute nach den Vorschriften der Paragraphen 1 bis 4 Barauszahlungen und Ueberweisungen nicht vornehmen dürfen, gelten vorbehaltlich der Vorschrift des Artikels 2 die Vorschriften des Paragraphen 1 Abs. 2 der Durchführungsverordnung vom 13. Juli 1931. (Reichsgesetzblatt I Seite 361) und des Artikels 2 der zweiten Durchführungsverordnung vom 14. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 363) auch für die Zeit vom 29 Juli bis 1. August 1931. Die in der Zeit vom Donnerstag, dem 2. Juli 1931 bis Montag, dem 20. Juli 1931 einschließlich ausgestellten Schecks können noch bis zum Freitag, dem 31. Juli einschließlich vorgelegt werden.

Artikel II.

1. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Sonntag, dem 19. bis Donnerstag, den 30. Juli 1931 einschließlich liegen, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem 3. Werktag und darf noch am 4., 5. und 6. Werktage nach dem Zahlungstage geschehen. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Freitag, dem 24. bis Donnerstag, dem 30. Juli 1931 einschließlich liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem 3. Werktage und darf noch am 4. und 5. Werktage nach dem Zahlungstage geschehen. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit von Mittwoch, den 29. Juli bis Sonnabend, den 1. August 1931 einschließlich liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem 3. Werktage und darf noch am 4. und 5. Werktage nach dem Zahlungstage geschehen. Für die Kreditinstitute gelten hinsichtlich der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten aus Wechseln von Mittwoch, den 29. Juli 1931 ab keine Beschränkungen des Zahlungsverkehrs.

2. Die besonderen Vorschriften der Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter- und Nationalbank vom 13., 15. und 21. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 359, 365, 388) bleiben unberührt.

Artikel III.

Die Artikel 3 bis 5 der 3. Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 376) bleiben unberührt, jedoch treten folgende Aenderungen ein:

I. Artikel 3 Paragraph 2 Schlußsatz erhält folgende Fassung: „Als Bankfeiertage im Sinne dieser Vorschrift gelten auch die in dem Zeitraum vom 16. Juli bis 1. August 1931 liegenden Werktage."

II. Artikel 5 Paragraph 1 Abs, 1 erhält folgende Fassung:

1. Versieht eine nach Paragraph 2 des Scheckgesetzes scheckfähige Person einen auf sie gezogenen, vor dem 11. August 1931 ausgestellten Verrechnungsscheck (Paragraph 14 des Scheckgesetzes) mit einem Belastungsvermerk, so wird sie hierdurch dem Inhaber zur Einlösung verpflichtet; für die Einlösung haftet sie auch dem Aussteller und dem Indossanten.

2. Im Artikel 5 Paragraph 3 Abs. 1 werden die Worte „31. Juli 1931" durch die Worte „10. August 1931" ersetzt.

Artikel IV.

Diese Verordnung tritt mit dem 29. Juli 1931 in Kraft.

*

Zu der neuen Notverordnung wird durch das Wolffsche Telegraphen-Büro folgende Erklärung verbreitet:

Der Rest dieser Woche ist dadurch gekennzeichnet, daß zu den regelmäßigen Lohn- und Gehaltszahlungen noch die Anforderungen des Monatsendes hinzutreten. Es erschien daher nicht ratsam, darüber hinaus für die nächsten Tage eine umfangreiche Auflockerung des bisherigen Zahlungsverkehrs vorzunehmen. Die Verordnung sieht daher nur unwesentliche Erhöhungen der zahlbaren Beträge vor. Die beteiligten Stellen werden dafür sorgen, daß vom Beginn der nächsten Woche ab, die Wiederaufnahme eines normalen Zahlungsverkehrs eintritt.

Die Erleichterungen, die bis zum Wochenende eintreten, betreffen einerseits die Erhöhung der Barauszahlungsgrenze von 200 auf 300 Mark bei Kontokorrentguthaben, während es hinsichtlich der Auszahlungen aus Sparkonten und Sparbüchern bei 30 Mark verbleiben mußte. Die Auszahlung auf Kreditbriefe ist ebenfalls auf 300 Mark erhöht worden. Die Ueberweisungen sind im allgemeinen auf 4000 Mark täglich, also insgesamt 16 000 Mark bis Wochenende erhöht worden, und dem Ueberweisungsverbande wird der Tagesbetrag von 50 000 Mark auch weiter gewährt werden. Zur Wechseleinlösung sollen täglich 8000 Mark, also 32 000 Mark bis Wochenende ausgezahlt werden dürfen. Die Wechselprotestfristen sind entsprechend den bisherigen Verhandlungen hinausgeschoben worden, während eine Verlängerung der Vorlegungsfrist für die nach dem 21. Juli 1931 ausgestellten Schecks nicht mehr notwendig ist. Ferner ist vorgesehen, daß die Bankinstitute Wechselverbindlichkeiten nicht nur wie bisher aus eigenen Akzepten, sondern auch aus ihrem Giro erfüllen dürfen. Schließlich stellt die Verordnung sicher, daß die betätigten Verrechnungsschecks auch in den ersten Tagen des August ausgestellt werden dürfen. Die Vorschriften über den Schuldnerschutz, über die Ausnahmen der Reichspost, der Reichsbank und der Deutschen Golddiskontbank von den Vorschriften der Verordnung und die Vorschriften über die unbeschränkte Verfügungsfreiheit über die neuen Konten und über überwiesene Gehaltsteile bleiben aufrecht erhalten.

Die Wirtschaftslage in USA.

Von

Paul Kaemmerling, Chicago

Die Initiative des Präsidenten Hoover zu dem Moratorium für die Bezahlung von Kriegsschulden und Reparationen und zu dem Stillhaltekonsortium zugunsten Deutschlands ist nicht so unverhofft gekommen; denn in der amerikanischen Finanzwelt hat man sich über den Zustand der deutschen Wirtschaft genau auf dem laufenden erhalten, und als man merkte, daß die deutsche Mark in Gefahr kam, begann die Unruhe um die in Deutschland angelegten amerikanischen Milliarden, und so leitete man die Hooversche Hilfsaktion mit einem ungewöhnlichen Nachdruck ein. Mit der Sorge um das Deutschland ausgeliehene Kapital ging die Befürchtung Hand in Hand, der wirtschaftliche Bankerott Deutschlands könnte auch zu einer politischen Umwälzung führen, vielleicht sogar dazu, daß das deutsche Volk dem Bolschewismus verfiel. Dazu kam, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten selbst im Laufe des letzten Jahres so verschlechtert haben, daß man davon überzeugt war, ein Zusammenbruch Deutschlands würde nicht ohne schwerwiegende Folgen für die ganze amerikanische Wirtschaft bleiben. Diesen sehr realen Erwägungen verdankt Deutschland seine vorläufige Rettung durch den Präsidenten Hoover.

Die amerikanische Union kann sich Kapitalsverluste, wie sie bei einem Bankerott Deutschlands unvermeidlich wären, nicht mehr leisten, seitdem die allgemeine Wirtschaftsdepression sich auch über die Vereinigten Staaten verbreitet hat, alle Industriezweige erhebliche Betriebseinschränkungen erfahren haben, und die Zahl der Arbeitslosen die Deutschlands erheblich übersteigt. Infolge der Abnahme der Kaufkraft des Publikums begannen vor einem Jahre die Warenpreise sich langsam zu senken. Aber erst in diesem Frühjahr beschleunigte sich das Tempo dieser Senkung derart, daß sie sich auch im Kleinhandel allenthalben bemerkbar machte. Heute sind die Warenpreise auf ein Niveau gefallen, wie die Vereinigten Staaten es seit der Zeit vor dem Kriege nicht mehr gekannt haben. Zwar sind die Vorkriegspreise noch nicht erreicht — und es ist kaum wahrscheinlich, daß sie überhaupt erreicht werden —, aber der Lebensunterhalt in USA. ist bei weitem nicht mehr so teuer, wie er seit langen Jahren gewesen ist.

Alles ist billiger geworden:

Nahrungsmittel, Kleider, Wirtschaftsgegenstände, der Grund und Boden, Häuser, Mieten, Automobile und Reisen.

Aber die scharfe Senkung der Preise ist erst eingetreten, nachdem man viele Monate lang sich vergeblich bemüht hatte, sie trotz der flauen Zeit auf der alten Höhe zu belassen. Wurde doch gleich nach dem großen Krach im Oktober 1929 die Parole ausgegeben, auf keinen Fall die Löhne und Gehälter der Angestellten zu beschneiden. Die Entwicklung hat gezeigt, daß diese Wirtschaftspolitik unhaltbar war. Mit den Preisen sind auch die Gehälter der Angestellten, die Löhne der Arbeiter her-

An Auslandshilfe vorerst nicht zu denken

Das Gesamt-Ergebnis der Staatsmänner-Besprechungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juli. **Wenn am Mittwoch der** Union Jack auf dem Hotel Kaiserhof niedergeholt wird und die englischen Minister auf ihrer Heimreise die Schlußfolgerung aus den Berliner Unterredungen ziehen und dabei sicherlich auch gern des sehr herzlichen Empfanges gedenken, den ihnen Berlin amtlich und privat bereitet hat, dann wird es auch für Deutschland Zeit, über die vergangenen Tage nachzudenken und zu prüfen, **was sie uns gebracht haben.** Und dann wird sich auf die festliche Stimmung, die Berlin ergriffen hatte, wieder der alte graue Sorgenschleier legen. Nicht, daß diese zuerst amerikanisch, denn englisch betonte Wochenende spurlos in dem Strom der Vergessenheit versänke. Alle Reden, die gehalten worden sind, und — so darf man auf Grund von Mitteilungen zuständiger Stellen hinzufügen — alle Unterredungen waren getragen von **Vertrauen und freundschaftlicher Gesinnung und von Verständnis für unsere schwere Lage.** So darf man als Gewinn dieser Tage zweifellos buchen, daß die internationale Verständigung um ein gutes Stück weitergekommen ist und daß das Vertrauen der angelsächsischen Völker gestärkt wird, und man darf auch wohl den oft betonten Willen, uns zu helfen, als ein Aktivum in die Rechnung stellen. Das alles bildet aber nur eine der Voraussetzungen für die Ueberwindung unserer Wirtschafts- und Finanznöte, und auch die noch nicht sicher gefestigt, denn der Wille allein genügt nicht.

Das Vollbringen aber, das haben diese Tage leider auch klar erwiesen, steht noch in weitem Felde.

Dem großen langfristigen Kredit sind wir nicht näher gekommen als auf der Londoner Konferenz. Zwar sollte in diesen Tagen auch nicht über die aktuellen Finanzfragen gesprochen werden, aber gerade in dem Schweigen, in der immer wiederkehrenden Beteuerung des Vertrauens, daß Deutschland sich aus eigener Kraft wieder aus seiner Notlage befreien würde, lag die **Gewißheit**, daß wir

zur Zeit auf die dringend notwendige finanzielle Hilfe des Auslandes nicht rechnen können.

Unser Bedarf beläuft sich auf etwa zwei Milliarden, auf die Summe, die uns in der letzten Zeit durch Kreditkündigungen und Devisenabzüge verloren gegangen ist. Diese Milliarden kann uns das Ausland zur Zeit nicht geben. Stimson hat erklärt, daß weder die amerikanische Regierung, noch die amerikanischen Notenbanken sich aus formalen Gründen an einem solchen Kredit beteiligen können. Das soll wohl heißen, daß die Regierung nicht dem Kongreß vorgreifen will, der erst im Herbst zusammentritt. Aehnliche verfassungsmäßige Schranken bestehen auch in England und Frankreich. Hinzu kommt aber vor allem, daß die **Verhältnisse auf dem Geldmarkt überall nicht günstig sind.** Amerika hat sozialpolitische und wirtschaftliche Sorgen, England leidet unter den Kapitalabflüssen, und

in Frankreich stehen, auch wenn es jetzt bestritten wird, hauptsächlich politische Hindernisse im Wege.

Aus all diesen Gründen würden auch Anleihen in den drei Ländern kaum unterzubringen sein. Was Frankreich anbetrifft, so wird wiederholt von wohlgesinnter Seite gesagt, daß für eine Anleihe politische und finanzwirtschaftliche Bedingungen gestellt werden müßten, die selbst von Frankreich für unmöglich gehalten werden. Eine, manche vielleicht enttäuschende Erkenntnis, die aber hoffentlich das eine Gute zur Folge haben wird, daß nun endlich das würdelos Gerede aufhören wird, Deutschland könne sich mit Erfüllung der französischen Forderungen die Hilfe Frankreichs erkaufen.

So bleibt, was das Ausland anbetrifft, zur Zeit nur die Hoffnung, daß die Marktverhältnisse sich recht bald bessern, daß die verfassungsmäßigen Hemmungen gelöst werden, daß die Bemühungen um eine wirkliche Verständigung mit Frankreich auf dem Boden der Gleichberechtigung und ohne entwürdigende politische Forderungen weitergedeihen und daß das Vertrauen auf unsere Kraft und unsere Bemühungen nicht sinkt. In bezug auf den letzten Punkt ist es von Bedeutung, daß in diesen Tagen die ausländischen Bankiers eingetroffen sind, um über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands zu beraten. Deutschland wird ihrem Gutachten wohl mit Ruhe entgegensehen können, aber es wird inzwischen alle Kräfte bis zum äußersten anspannen müssen. Ueber

die letzten Besprechungen, die der Reichskanzler und der Reichsaußenminister mit dem englischen Premierminister MacDonald und dem Außenminister Henderson hatten,

verlautet, daß sie sich während einer Wanderfahrt auf der Havel hauptsächlich um die Abrüstungsfrage gedreht haben. Das entsprach der Absicht Hendersons, der sich in den europäischen Staaten eingehend über die Aussichten der Konferenz zu unterrichten versucht und möglichst schon vor ihrem Zusammentritt eine Klärung aller Zweifelsfragen und Meinungsverschiedenheiten herbeiführen möchte. Wie man hört, hat der Reichskanzler betont, daß **Deutschlands Stellung zur Abrüstungsfrage auf dem Grundsatz voller Gleichberechtigung beruhe.**

Deutschland verlange keine Aufrüstung für sich selbst, wohl aber eine Abrüstung der anderen, wie es der Versailler Vertrag bestimmt. Bei der Bemessung der Rüstungsstärken müßte für alle Staaten die Gleichberechtigung gelten.

Henderson scheint diese Erklärung zur Kenntnis genommen zu haben, ohne sich seinerseits dazu zu äußern. Wohl aber hat er seiner Meinung Ausdruck gegeben, daß es von Bedeutung sei, die internationale Zusammenarbeit zwischen den europäischen Regierungen auf wirtschaftlichem Gebiet mit besonderem Eifer zu pflegen. Die englische Regierung trage sich mit der Hoffnung, daß die Lehren der vergangenen Wochen dazu beitragen werden, den Geist der Gemeinschaft in Europa noch mehr zu stärken. Fest scheint zu stehen, daß bestimmte Forderungen etwa in bezug auf die Einstellung des Baues am Panzerkreuzer B und die Verzögerung des Panzerkreuzers C nicht verhandelt worden sind.

Henderson wird in den nächsten Wochen auch in anderen Staaten über die Stellung zur Abrüstungsfrage Erhebungen anstellen, indem er die verschiedenen Hauptstädte besucht.

*

Henderson ist mit dem fahrplanmäßigen Nordexpreß um 21,59 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße abgereist.

---

untergegangen. Die Gewerkschaften sind nicht in der Lage, sich der allgemeinen Bewegung der Preissenkung entgegenzustemmen. Unter der Hand arbeiten selbst Gewerkschaftsmitglieder zu einem geringeren als dem vorgeschriebenen Tariflohn! Sie lassen sich nämlich den ausbedungenen Lohn auszahlen, und zwar mittels eines Schecks, und zahlen dann einen Teil des so erhaltenen Geldes in irgendeiner Form zurück. Wo ein derartiger Modus nicht gangbar ist, sehen die Arbeitgeber sich genötigt, die Zahl ihrer Arbeiter zu verringern, um die Betriebskosten zu verringern. Die auf diese Weise arbeitslos gewordenen üben nürtlich innerhalb der Gewerkschaften einen starken Druck auf Zustimmung zur Lohnherabsetzung aus.

Trotz der Verringerung der Einnahmen und vielerlei Einschränkungen lebt der Durchschnittsamerikaner auch heute noch ganz gut, wenigstens so weit er Arbeit oder Stellung hat. Es fahren nicht weniger Automobile im Lande herum wie sonst, und nach dem Preissturz braucht niemand sich Notwendiges zu versagen. Dabei ist unter Notwendigem das zu verstehen, was der Amerikaner dafür hält, und das ist mehr als das, was der Deutsche so bezeichnet. In einem Punkte beschränkt der Amerikaner sich indessen: Das ist das Reisen. Der Amerikaner reist gern und viel und bequem. Da er letzteres mit dem schlaffen Geldbeutel nicht mehr kann, verzichtet er vielfach ganz aufs Reisen, d. h. nur soweit größere Touren wie beispielsweise Reisen nach Europa, in Betracht kommen. Schiffahrtslinien und Eisenbahnen werden von dieser Sparsamkeit schwer betroffen. Denn innerhalb seines Landes ist der Amerikaner infolge des engmaschigen Netzes ausgezeichneter Fahrstraßen, mit dem heute das ganze Land überzogen ist, nicht auf die Bahnen angwiesen, sondern er setzt sich einfach ins Auto und gondelt mit der Familie los, irgend wohin, wo es schön ist, wo Wälder und Seen oder Berge oder andere Naturschönheiten zum Aufenthalt einladen. Dort schlägt er irgendwo sein Zelt auf, beköstigt sich und die Seinen aus der Konservenbüchse oder mit dem Ertage seiner Angelkunst und treibt es so, nicht gebunden an Fahrplan und Raum, bis die Zeit der Ferien um ist und er wieder in die Tretmühle muß. Auf den glatten Fahrstraßen ist es eine Kleinigkeit, täglich 500 bis 600 Kilometer zurückzulegen, so daß man mit seinem Auto selbst entfernte Gegenden aufsuchen kann, und die ganze Ferienreise kostet dem Familienvater außer dem gleichfalls sehr billigen Brennstoff für den Motor nur noch ein paar Dollar für einige Mahlzeiten, die man vielleicht gelegentlich in einem Gasthaus einnimmt.

Man erwartet hier allgemein, daß die große Preissenkung mit dem Ende des Sommers einen Umschwung zum Besseren herbeiführen wird. Wenn man auch nicht glaubt, daß der Wechsel radikal sein wird, so ist man doch davon durchdrungen, daß der Wechsel nahe bevorsteht. Man ist sich aber auch bewußt, daß die amerikanische Wirtschaft stark von der Entwicklung der Weltwirtschaft abhängt, daß man also der Weltwirtschaft auf die Beine helfen muß, wenn man mit der eigenen Wirtschaft wieder auf einen grünen Zweig kommen will. Der Wille dazu besteht an den maßgebenden Stellen bestimmt, und er wird von Washington aus moralisch gestützt, weil Präsident Hoover aus einer Wendung der Wirtschaftslage zum Besseren bei der nächsten bevorstehenden Wahlkampagne Kapital für seine Wiederwahl herauszuschlagen hofft. Seine Wiedernominierung ist wohl nicht zweifelhaft —, seine Wiederwahl aber sehr, wenn seine Verwaltung und Politik bis dahin nicht namhafte Erfolge aufweisen kann!

Selbsthilfe-Bemühungen des Reichskabinetts

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juli. Mit anerkanntem und bewundernswertem Eifer hat der Reichskanzler sofort nach seiner Rückkehr aus London trotz seiner neuen repräsentativen Verpflichtungen die Selbsthilfe in Angriff genommen. So entstand die Akzept- und Garantiebank AG., die eine allgemeine psychologische Beruhigung zu schaffen geeignet ist. Sie soll weitere Bankenzusammenbrüche und Störungen der soliden Wirtschaft verhüten und den normalen Zahlungsverkehr wieder herstellen. Die Gründung erinnert an den Plan der vor der Zahlungseinstellung der Danatbank beabsichtigten Solidargarantie, unterscheidet sich aber dadurch, daß die Privatbanken jetzt quotenweise haften, indem jedes Institut nach seiner Größe Aktienanteile der neuen Bank übernimmt. Nach außen aber tritt die Gemeinbürgschaft von Oeffentlicher Hand und den privaten Bankinstituten so stark hervor, daß für die nächste Zeit wohl weitere Katastrophen und Erschütterungen des Wirtschaftslebens nicht zu befürchten sind. Da die neue Garantiebank, die zwischen Reichsbank und Privatbanken eingeschaltet ist, über sehr große Barmittel verfügt, kann sie Akzepte geben, andererseits aber auch durch Girierung von Wechseln durch ihre Unterschrift an zweiter Stelle diese reichsbankfähig machen, sodaß die Reichsbank Geld darauf herausgeben kann.

Die jetzt bekannt gegebenen neuen Zahlungslockerungen, die freilich den allgemeinen Erwartungen noch nicht entsprechen, bedeuten einen weiteren Schritt zur Normalisierung. Für die Sparkassen werden noch Bestimmungen folgen.

Wann der Zahlungsverkehr von allen Schranken befreit werden kann, ist noch nicht zu übersehen.

Wesentlich wird das mitbestimmt werden durch die Stillhalteverhandlungen, die zur Zeit die wichtigste Angelegenheit sind. Es ist selbstverständlich, daß ein freier Verkehr unserer mengenmäßig geschwächten Zahlungsmittel erst möglich wird, wenn der Abzug der Auslandsgelder wirklich aufhört. Wie zuverlässig verlautet, sind

seit den Verhandlungen Brünings in Paris bis heute wieder 500 Millionen ausländischer Kredite in Deutschland gekündigt

worden. Sie werden während der Sperrzeit nicht ausgezahlt, sind aber fällig, wenn die Schranken des Zahlungsverkehrs fallen, vorausgesetzt, daß nicht bis dahin die Stillhalteverhandlungen zum guten Abschluß gekommen sind. An dem guten Willen der in Berlin anwesenden ausländischen Bankiers ist kaum zu zweifeln. Es ist aber fraglich, ob und inwieweit sie die kleineren Geldgeber im Ausland zum Warten bewegen können. Sollten sich hier Schwierigkeiten ergeben, so würde wohl ein

Moratorium für Auslandsschulden

unausbleiblich werden, obwohl die maßgebenden Stellen in Deutschland das wenn irgendmöglich vermeiden möchten. Ein solches Moratorium würde sich wohl auf Kapitalrückzahlungen beschränken und nicht auch auf Zinsen, Tilgungen und Versicherungsprämien erstrecken. Ferner würde es, wie auch das jetzt angewandte Moratorium, einen unbeschränkten neuen Verkehr mit dem Ausland gestatten.

Trotzdem ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß hier und da deutsche Auslandsguthaben beschlagnahmt werden.

Es wäre gut gewesen, wenn die Kapitalflucht-Verordnung außer der Anmeldung von ausländischen Guthaben auch die Rückführung zur Pflicht gemacht hätte.

Zu einer weiteren

Diskonterhöhung

will die Reichsbank sich offenbar noch immer nicht entschließen. Wahrscheinlich fürchtet sie, daß eine abermalige Geldverteuerung nicht nur im Publikum eine allerdings unbegründete Beunruhigung hervorrufen würde, sondern auch für viele Wirtschaftsbetriebe verhängnisvoll werden könnte. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man indessen, daß der jetzige Diskonsatz auf die Dauer nicht mehr ausreichen wird, um genügend neues Geld zu den Banken zurückfließen zu lassen, und man sieht deshalb dem ersten vollen Zahlungstage — wie man unverbürgt hört, könnte das vielleicht schon der kommende Montag sein — nicht ohne Sorge entgegen.

Die Bergarbeiterverbände des Ruhrgebietes haben beschlossen, das Mehrarbeitsabkommen für den Ruhrbergbau zum 30. September d. J. zu kündigen.

Beginn der Berliner Stillhalte-Verhandlungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juni. Ueber die Stillhalteverhandlungen verlautet folgendes:

Die Verhandlungen sind am Montag in Berlin mit den verschiedenen Gruppen ausländischer Gläubiger begonnen worden. Es nehmen teil von englischer Seite Mister Tiarks, von der Firma J. Henry Schröder, als amerikanischer Vertreter Mister Ganno von der Chase National Bank. Auch mit den Vertretern der Schweizer und holländischen Großgläubiger wird verhandelt. Auf deutscher Seite wird das Komitee von dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und von Reyse geführt. Ihm gehören auch Vertreter der Berliner und westdeutschen Banken an. Die Verhandlungen drehten sich um die **Stillhaltung für die eingeräumten kurzfristigen Kredite während eines Zeitraumes von ungefähr neun Monaten.** Die Gläubiger, die gewisse Bedenken tragen, ihren Schuldnern die gewährten Kredite in der bisherigen Weise zu **belassen, sollen die Möglichkeit** haben, diese Kredite unter die Kredite der Golddiskontbank zu stellen. Man wird die Garantie der Golddiskontbank aber nur für solche Firmen in Anspruch nehmen, die als durchaus gesund gelten können. Die englischen Banken scheinen geschlossen für ein Stillhalten in dem bezeichneten Rahmen zu sein, besonders nachdem die Bank von England auf französische Rediskonthilfe rechnen darf. Der Vertreter der amerikanischen Banken hat die überwiegende Mehrheit der führenden USA.-Banken hinter sich. Auch die Verhandlungen mit den Schweizer Bankvertretern verlaufen günstig. Die holländischen Bankiers haben sich noch nicht endgültig geäußert. Die französischen Banken werden heute in einer Sitzung über die Möglichkeit eines Stillhaltens entscheiden. Dabei ist zu beachten, daß an direkten französischen Krediten nur noch geringe Summen in Deutschland vorhanden sind.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Selbstmord wegen eines Lausbubenstreichs

Mocker, Kreis Leobschütz, 28. Juli. Der zwölfjährige Sohn eines hiesigen Landwirts hatte im Uebermut die Windschutzscheibe eines vorüberfahrenden Autos durch Steinwürfe zertrümmert. Der Landwirt wurde darauf zur Zahlung einer monatlichen Rente von 200 Mark für den durch die Glassplitter erblindeten Kraftwagenführer verurteilt. Zur Sicherung dieser Rente wurde auf das Grundstück des Landwirts eine Sicherheitshypothek in Höhe von 30 000 Mark eingetragen. Nach der Rückkehr von der Gerichtsverhandlung erhängte sich der Landwirt in seiner Scheune.

Die Beuthener Gastwirte zur Pachtfrage

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Juli.

In der Mitgliederversammlung des Gastwirtsvereins, die am Dienstag im Terrassen-Restaurant in Städtisch-Dombrowa stattfand, wurde nach eingehender Berichterstattung des Vorsitzenden Erich Schlesinger und des Schriftführers Kurt Tschauner zu den Beschlüssen des Provinzialverbandstages in Groß Strehlitz Stellung genommen. Wichtig ist die Forderung, daß der Provinzialverband Mittel und Wege finden möge, um **der Bierpreisschleuderei, d. h. dem Verkauf unter dem festgelegten Mindestpreise, zu begegnen.** Durch Verhandlungen mit dem Oberschlesischen Brauereiverbande soll erreicht werden, Schankstätten, die billiger verkaufen, von der Belieferung auszuschließen, denn die Gastwirtschaften und die Brauereien können nur bei einheitlicher mittlerer Kalkulation bestehen. Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich über die Verbandssterbekasse, wobei eine Ermäßigung der Beiträge gefordert wurde. Der Vorsitzende Schlesinger sagte zu, diese Forderung beim Deutschen Gastwirtstage in Stuttgart zu vertreten. Es wurde hervorgehoben, daß **entgegen der Annahme der Versicherungsgesellschaften, die Gastwirte überwiegend ein hohes Lebensalter erreichen,** was durch die Statistik der Verbandssterbekasse mit der großen Anzahl alter Mitglieder bewiesen werde. Die Versammlung trat auch einen Antrage des Gastwirtsvereins Ratibor auf Beseitigung der Sonderbesteuerung in Orten, die bis zu 5 Kilometer von der Grenze entfernt sind, bei und erhob auch die Forderung auf

Prüfung der Bedürfnisfrage für alkoholfreie Gaststätten und für Zulassung des Flaschenbierhandels.

Schriftführer Tschauner berichtete, daß ein Antrag des Vereins auf Ermäßigung der Vergnügungssteuer in Beuthen einen Teilerfolg zeitigte. Die Steuer für Konzerte sei von 20 auf 15 Prozent des Eintrittsgeldes ermäßigt worden. Da die Stadt Beuthen die höchsten Vergnügungssteuersätze im Industriebezirk erhebe, ist eine weitere Aenderung der Steuerordnung notwendig. In der Autorenschutzfrage bestreite der Deutsche Gastwirtsverband die Tantiemepflicht der Gastwirte für Radioübertragungen. Sollte der Autorenschutzverband bei Weigerung der Zahlung der von ihm für Radioübertragungen geforderten Pauschalbeiträge klagbar vorgehen, so möge man die Vertretung vor Gericht der Vereinsgeschäftsstelle übertragen. Der Vorsitzende gab ein Urteil des Reichsgerichts bekannt, wonach bei Ermittelung des angemessenen Mietzinses in erster Reihe nicht die Gestehungskosten, sondern der objektive Nutzungswert der vermieteten Räume zu berücksichtigen sei. **Die Gestehungskosten können lediglich eine mäßige Erhöhung der nach dem objektiven Nutzungswert berechneten Vergütung rechtfertigen.**

Die Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtsvereine Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg hat den Lohntarif gekündigt.

Die Verhandlungen über einen neuen Lohntarif finden im August statt. Nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes haftet der Arbeitgeber bei Weigerung des Bedienungspersonals nicht für den Lohnsteuerabzug vom Bedienungsgeld. Für die Sozialversicherungsbeiträge sei er jedoch haftbar.

Wetteraussichten für Mittwoch: Im Süden des Reiches vielfach heiter und am Tage wieder wärmer. Im übrigen Reiche noch etwas veränderlich und ziemlich kühl, aber nur vereinzelt Schauer.

Die „lieben" Nachbarn

Was kann der Säugling denn dafür . .

Beuthen, 28. Juli.

In dem Hause, in dem der Häuer Johann Sm. in Bobrek-Karf wohnt, scheinen nicht gerade ideale Zustände unter den Hausbewohnern zu herrschen. Besonders mit einer Familie G. stand Sm. auf dem Kriegsfuße. Einmal mußte die Bombe doch platzen. Als sich Sm. am 4. April einen ziemlichen Rausch gekauft hatte, fing er schon auf der Treppe mit der Nachbarin Streit an und bedachte sie mit einigen „Schmeicheleien", die sich nicht eignen zu Papier gebracht zu werden. Die Frau war aber auch nicht auf den Mund gefallen. Es kam zum schönsten Krach.

Sm. lief der Frau in ihre Wohnung nach, warf sie zu Boden und verprügelte sie regelrecht.

Bei dem allgemeinen Gerauſe geriet auch der **Kinderwagen mit dem sechs Monate alten Säugling ins Wanken und der kleine Erdenbürger nahm neben der Mutter Platz, ohne glücklicherweise Schaden zu erleiden.** Jetzt sahen sich die feindlichen Parteien vor Gericht wieder. Das Gericht war der Ansicht, daß man hier ein Schulbeispiel von Beleidigung, Hausfriedensbruch und Körperverletzung vor sich habe, zog aber immerhin das Milieu in Betracht und erkannte demgemäß nur auf die milde Strafe von insgesamt 30 Mark.

Von einem Sprengwagen zermalmt

Tragischer Tod eines Kindes

Beuthen, 28. Juli.

Dienstag um 12,10 Uhr wurde der 3½jährige Reinhold, Sohn des Grubenarbeiters Konopka, vor dem Hause Scharleyer Straße 109 von einem Sprengwagen überfahren. Der Knabe geriet mit dem Kopf unter das Hinterrad. Der Kopf wurde vollständig zertrümmert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde in das Knappschaftskrankenhaus gebracht.

Der Kochtopf als Waffe im Ehestreit

Hindenburg, 28. Juli.

In der Nacht zum Dienstag gegen 23,45 Uhr wurde in Zaborze vor einer Baracke (Buntenhausen) ein Häuer erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Seine Ehefrau hatte bei einem Streit ihm mit einem großen eisernen Kochtopf eine klaffende Wunde am Kopf beigebracht. Außerdem hatte sie ihm mit kochendem Wasser die Hände verbrüht. Der Verletzte fand, nachdem ihm ein Vorübergehender einen Notverband angelegt hatte, Aufnahme im Knappschaftslazarett.

Wieder zwei Münzverbrecher verhaftet

Gleiwitz, 28. Juli.

Von der Landeskriminalpolizei Gleiwitz wurden zwei weitere Mitglieder der Münzverbrecherbande, die seit einiger Zeit in oberschlesischen Städten ihr Unwesen trieb, und über deren Tätigkeit kürzlich berichtet wurde, hinter Schloß und Riegel gesetzt. Es handelt sich um die Brüder Josef und Ludwig des bereits in dieser Sache festgesetzten Peter Mrugalla aus Alt-Budkowitz-Podkraje. Die drei Brüder Mrugalla sind geständig und auch durch Beweismaterial überführt. Der vierte Beteiligte, der Maurer Wollny, der offenbar als Haupttäter und auch als Anstifter in Frage kommt, und der bereits einschlägig vorbestraft ist, leugnet noch. Auch er kann bei der belastenden Aussage der Mittäter und bei dem vorliegenden Beweismaterial als überführt gelten. Sämtliche Beschuldigten sind in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden und sehen ihrer Aburteilung vor dem Landgericht entgegen.

Was sind ausländische Forderungen?

Auf Grund des § 6 der ersten Verordnung vom 21. Juli zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli gelten Forderungen in ausländischer Währung gegen Personen, die im Inland ihren Wohnsitz, ihren Sitz oder den Ort der Leitung haben, nicht als ausländische Forderungen im Sinne des § 3 Abs. 2 Satz 1 der Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht. Die auf Grund dieser Bestimmung bisher erteilten Auskünfte, daß Forderungen in ausländischer Währung von Inländern an inländische Kreditinstitute (sogenannte Währungskonten) nicht anzeigepflichtig sind, sind hinfällig. Nach der zweiten Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 25. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt S. 396, § 1 Abs. 4) **sind Ansprüche aus Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten der Reichsbank und den von ihr zur Entgegen-**

Kunst und Wissenschaft

Die Zoppoter Waldoper beginnt

Die Zoppoter Richard-Wagner-Festspiele 1931 nahmen am Sonntag abend mit einer hervorragend gelungenen Aufführung der „Walküre" unter Leitung von Professor Dr. Hans Pfitzner, München, ihren Anfang. Infolge der Aufhebung der 100-Mark-Ausreisegebühr für die Zoppoter Waldspiele war der Besuch aus dem Reiche außerordentlich stark. Am Dienstag folgte die Aufführung von „Siegfried"; am Donnerstag wird „Götterdämmerung" aufgeführt. In der nächsten Woche findet eine Wiederholung der drei Festaufführungen statt mit anderer Besetzung und mit Professor Dr. Max von Schillings als Dirigenten.

Rheingoldaufführung in Bayreuth

Der Beginn des Ringzyklus mit dem „Rheingold" am Sonnabend gab Anlaß, hochgestellte Erwartungen an seinen weiteren Verlauf zu knüpfen. Das Rheingold ist in erster Linie auf seine szenischen Bilder eingestellt, die in Bayreuth keinen Wunsch offen lassen. Auch dieses Mal imponierten nachdem in jeder Hinsicht illusionsfördernden ersten Bild in den Tiefen des Rheines die folgenden Szenen in Alberichs Höhle und auf den Berghöhen am Rhein. — Die musikalische Durchführung des Ringes liegt auch in diesem Jahre in den Händen von Karl Elmendorff. Von den Solokräften ragte neben dem Wotan Friedrich Schorrs und der Frigga Karin Branzells, vor allem Fritz Wolff als geradezu klassischer Loge und Eduard Habich als dämonischer Alberich hervor.

Hochschulnachrichten

Von der Technischen Hochschule Breslau. Der Direktor des Physikalisch-chemischen Instituts der Technischen Hochschule Breslau, Professor Dr. F. Simon, ist eingeladen worden, an der Universität von Berkeley in Kalifornien ein Semester lang Vorlesungen über sein Arbeitsgebiet zu halten. Er hat die Einladung angenommen und wird ihr zu Beginn des Jahres 1932 Folge leisten. — Professor Simon kam in diesem Jahre nach Breslau (als Nachfolger Euckens), nachdem er vorher an der Universität Berlin gelehrt hatte.

Professor August Forel †. Der bekannte Psychiater und Entomologe, Professor August Forel, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Forel war im Jahre 1848 zu Morges im Kanton Waadt geboren, von 1876—1906 Direktor der Irrenheilanstalt Burghölzli und Professor in Zürich. Seither lebte er als Privatgelehrter in Yvorne (Kanton Waadt). Sein wissenschaftliches Arbeitsgebiet umfaßte die Anatomie des Gehirns, die gerichtliche Psychiatrie, Hypnotismus, Sexualforschung. Auch auf dem Gebiet der Insektenforschung galt er als ein vorzüglicher Kenner. Sein einst vielumstrittenes und wirkungsstarkes Buch „Die sexuelle Frage" (1905) hat 14 Auflagen erlebt. Seine unbedingte Alkoholgegnerschaft zwang ihn auch in der Abstinenzbewegung mitten in den Kampf der Meinungen.

Der Königsberger Archäologe Roßbach †. Der langjährige Ordinarius für Archäologie und klassische Philologie an der Universität Königsberg und Lehrer an der Kunstakademie Königsberg, Geheimrat Prof. Dr. Roßbach, ist wenige Tage nach seinem 73. Geburtstag gestorben.

Der Wiener Anthropologe Bayer †. Der Direktor der vorgeschichtlichen und anthropologischen Sammlungen am Naturhistorischen Staatsmuseum in Wien und Privatdozent für Urgeschichte und Quartärgeologie an der Universität Wien, Dr. phil. Josef Bayer, ist im 50. Lebensjahr in Wien gestorben.

Professor Gotthold Weil nach Frankfurt berufen. Zur Wiederbesetzung des Lehrstuhles der semitischen Philologie an der Universität Frankfurt (an Stelle von Professor Horowitz) ist ein Ruf an Dr. Gotthold Weil, Direktor der Orientalischen Abteilung an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin und Honorarprofessor in der Berliner Philosophischen Fakultät ergangen.

Verleger Bruno Hauff Ehrendoktor von Frankfurt. Der Verlagsbuchhändler Bruno Hauff in Leipzig, der Verleger der Deutschen medizinischen Wochenschrift und Inhaber des Verlages Georg Thieme, ist von der medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. zum medizinischen Ehrendoktor ernannt. In der Promotionsurkunde heißt es: „In Würdigung seiner Verdienste um die Weltgeltung des deutschen medizinischen Schrifttums und in Anerkennung der Förderung ihrer Wissenschaft." — Mit dieser Ehrung sind die Verdienste anerkannt, die sich Dr. Hauff um die Entwicklung und Förderung der medizinischen Publizistik und damit der medizinischen Wissenschaft auf den verschiedensten Gebieten, insbesondere in der Röntgenologie, erworben hat.

Ausschreibung des Großen Staatspreises der Akademie der Künste. Die Akademie der Künste schreibt soeben den Großen Staatspreis aus, um den sich in diesem Jahre Bildhauer und Architekten bewerben können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und am 5. Dezember 1931 (dem Tage der Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten in Berlin) als Bildhauer das 32. Lebensjahr, als Architekten das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Eine Zulassung zum Wettbewerb bei Ueberschreitung der Altersgrenze wird in diesem Jahr in Ausnahmefällen nochmals bei den Bewerbern in Erwägung gezogen werden, die nachweislich durch den Heeresdienst in den Jahren 1914—1918 in ihrer Berufsausbildung behindert waren.

Senkung der Berliner Theater-Pachtverträge. Die Neuregelung der Pachtverträge für die Berliner Bühnen begegnet zur Zeit dem größten Interesse in Theaterkreisen. In ihrer bisherigen Form müssen diese Verträge als Hauptgrund der katastrophalen Lage der Bühnen angesehen werden. Die Theaterleiter verhandeln um Ermäßigung der Pachtsätze, nachdem eine allgemeine Herabsetzung ohne weiteres nicht erreicht werden konnte. Die Gebrüder Rotter haben es bisher als erste unternommen, zumindesten einen Versuch zur Neuregelung zu machen. Für die Verpachtung des Berliner Lessing-Theaters haben sie einen Pachtvertrag vorgesehen, der prozentual berechnet wird.

150mal „Der Hauptmann von Köpenick". Zuckmayers deutsches Märchen erlebte am Deutschen Theater in Berlin seine 150. Aufführung. Der Beifall des Hauses war sehr groß und die Schauspieler, vor allem Max Adalbert, mußten immer von neuem vor dem Vorhang erscheinen.

Münchener Theaterpläne für die neue Spielzeit. Für den Beginn der kommenden Spielzeit sind in München folgende Premieren vorgesehen: Richard Billingers „Rauhnacht" als Uraufführung der Kammerspiele unter Falckenbergs Regie, zu der Alfred Kubin die Bühnenbilder entworfen hat; im gleichen Theater werden Uraufführungen der „Rosenbraut" von Michael Pelzer, einem jungen rheinischen Dichter, und von Lernet-Holenias neuer Komödie „Kapriolen" folgen. Weiterhin sind Erstaufführungen von Stücken Friedrich Forsters, des jungen Oesterreichers Franz Cammerlohr („Tempo über 100"), von Bruno Frank, Otto Zoff, Ernst Penzoldt und Molnar in Aussicht genommen. Der siebzigste Geburtstag von Gerhart Hauptmann, Arthur Schnitzler und Ludwig Fulda wird Gelegenheit zur Wiederaufnahme von Stücken dieser Dichter geben. — Das Staatsschauspiel eröffnet die Saison mit der Uraufführung eines neuen Dramas von Kolbenheyer.

Aufdeckung eines Völkerwanderungsfriedhofes in Ungarn. Der Direktor des Szegediner Museums, Franz Mora, hat im Csanader Komitat bei Klarfalva nach längeren Grabungen über der Schicht einer etwa viertausendjährigen Dorfsiedlung aus der Bronzezeit einen Völkerwanderungsfriedhof freigelegt, in dem fast 1000 Jahre hindurch Jazygen, Hunnen, Awaren, Gepiden, Slawen und andere christliche Völkerschaften ihre Toten begraben hatten. Der wichtigste Gräberfund entstammt aus der Hunnenepoche und stellt einen in vollem Galopp dahinjagenden, pfeilschießenden Krieger dar. Der Fund erinnert an eine Jagdszene auf dem berühmten Goldkrug des Attila-Schatzes.

„Die oberschlesische Landschaft in der Dichtung." Heute um 20 Uhr spricht der Feuilletonredakteur der „Ostdeutschen Morgenpost", Ehrhard Evers, im Gleiwitzer Sender über die oberschlesische Landschaft in der Dichtung. Der Vortrag wird in Ergänzung des ersten, vor 14 Tagen gehaltenen Vortrages, die Beziehungen der modernen oberschlesischen Landschaft zur modernen Dichtung und Malerei behandeln.

Verringerter Milchkonsum in OS.

Beuthen, 28. Juli.

Ebenso wie im Reich ist auch in Oberschlesien der Frischmilchabsatz im April dieses Jahres, gemessen an dem Absatz im gleichen Monat des Vorjahres, recht erheblich gesunken; der Rückgang betrug im Reiche 10,7 Prozent, in Oberschlesien sogar noch etwas mehr, nämlich 11,4 Prozent, erreichte aber damit doch bei weitem noch nicht den Prozentsatz des Rückganges in vorwiegend ländlichen Bezirken des Reiches (Ostpreußen = 29,4 Prozent). **Die Ursache dieses Rückganges wird im Wesentlichen auf die verminderte Kaufkraft der breiten Massen zurückgeführt**, was besonders auch durch den starken Rückgang an Flaschenmilch zu erkennen ist.

Im einzelnen wurden im April von 18 berichtenden oberschlesischen Molkereien täglich durchschnittlich 91 000 Liter Milch angeliefert (gegenüber März 1931 minus 1 Prozent, während im Reichsdurchschnitt eine Zunahme von 5 Prozent errechnet worden ist). Der Frischmilchabsatz ging gegenüber März um 3 Prozent zurück. Butter wurden durchschnittlich täglich 2 290 Kilogramm hergestellt (minus 2 Prozent). In sehr erheblichem Umfange ging die Weichkäseproduktion (37 Prozent) zurück. Der Butterabsatz blieb mit 2 397 Kilogramm im Tagesdurchschnitt unverändert, ebenso der Hartkäseabsatz, während der Umsatz in Weichkäse um 33 Prozent sich verringerte.

Auch die öffentliche Hand soll Steuern zahlen!

Die Abgeordneten Hemeter, Döbrich und Genossen haben den Antrag gestellt, **die Reichsregierung zu ersuchen, mit sofortiger Wirkung das Steuerprivileg der privat-wirtschaftlichen Betriebe der öffentlichen Hand aufzuheben.**

Keine völlige Sonntagsruhe im Friseurgewerbe

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Juli.

Die Quartalsversammlung der Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung für den Stadt- und den Landkreis Beuthen wurde als Wanderversammlung im Waldschloß Dombrowa abgehalten. Obermeister Jaworek hieß die zahlreich erschienenen Innungsmitglieder willkommen. Ein Lehrling wurde in die Stammrolle eingetragen. Ueber die in Leobschütz abgehaltene 7. Verbandstagung der Oberschlesischen Friseur-Innungen berichtete

Innungsschriftführer Freier.

Wie ein roter Faden zog sich die Schwarz- und Pfuscharbeit durch alle Beratungsgegenstände auf der Verbandstagung. Das Halten von Lehrlingen wurde in der Weise geregelt, daß nicht mehr als zwei Lehrlinge in einem Betriebe gehalten werden dürfen und daß der zweite Lehrling erst eingestellt werden kann, wenn der erste Lehrling das zweite Lehrjahr vollendet hat. Geschäfte mit einer oder mehr Filialen an einem Orte gelten als einen Betrieb und dürfen ebenfalls nur zwei Lehrlinge halten. Verträge, die vor Inkrafttreten dieser neuen ministeriellen Anordnung mit einem dritten oder vierten Lehrling abgeschlossen worden sind, behalten ihre Gültigkeit.

Vorstandsmitglied Langer

berichtete dann über die Jahresversammlung des Landesverbandes Schlesischer Friseur-Innungen, wo der Verbandsvorsitzende ein geradezu erschütterndes Bild der Not im Friseurgewerbe gab, die zu zahlreichen Existenz-Zusammenbrüchen geführt habe. Für die Beuthener Innung hat die Landesverbandsversammlung insofern noch Interesse, als ein von dieser Innung gestellter Antrag, **denjenigen Inhabern von Friseurgeschäften, die durch Abhaltung von kurzfristigen Friseur-Kursen unter Umgehung der Lehrzeit, der Schwarzarbeit und dem Pfuschertum nur Vorschub leisten, das Recht zum Halten von Lehrlingen entzogen werde,** einstimmig zur Annahme gelangte. Wie der Magistrat der Stadt Beuthen der Innung mitteilt, sind hier in Beuthen über diese ungesetzliche Art der Ausbildung von Kursusteilnehmerinnen Klagen geführt worden. Der Magistrat erachtet es daher im Interesse des Handwerks für durchaus notwendig, durchgreifende Maßnahmen zu treffen. Einmal werden durch diese Art von Lehrlingsausbildung dem Friseurgewerbe oft Elemente zugeführt, die dazu weder berufen noch geeignet, vielmehr und lediglich auf baldiges Geldverdienen eingestellt sind. **Sie opfern dabei vielfach ihre mühsamen Ersparnisse, ohne die erhoffte Verdienstmöglichkeit jemals zu erreichen.** Andererseits wird den in drei- oder dreieinhalbjähriger Lehrzeit ordnungmäßig ausgebildeten Lehrlingen durch diese Schnellausbildung die ohnehin geringe Existenzmöglichkeit genommen. Bei der Verwendung von Scheren, Messern, Brennartikeln und elektrischem Strom sowie chemischen Mitteln ist die Gefahr für Gesundheit und Leben des Kunden durch einen kurzfristig Ausgebildeten nicht zu unterschätzen. **Die Hindenburger Gehilfenschaft hat bei dem Regierungspräsidenten in Oppeln den Antrag auf gesetzliche Einführung der völligen Sonntagsruhe im Frieseurgewerbe gestellt.** Der Antrag ist an die Beuthener Polizeiverwaltung weitergegeben worden, die wieder die hiesige Friseur-Innung zur Aeußerung aufgefordert hat. **Trotzdem die Mehrzahl der Innungsmitglieder der völligen Sonntagsruhe sympathisch gegenüberstehen, so wurde betont, daß bei der völligen Sonntagsruhe den Schwarzarbeitern und Pfuschern Tür und Tor geöffnet werde.** Bei der Abstimmung erklärten sich 57 Innungsmitglieder gegen die Einführung der völligen Sonntagsruhe und nur 11 dafür. Vom Vorstand des Verbandes Oberschlesischer Friseur-Innungen war angeregt worden,

die Arbeitszeit an den Sonntagen in ganz Oberschlesien gleichmäßig zu regeln und dieselbe in die Zeit von 8 Uhr bis 11 Uhr vormittag zu legen.

Die Mehrzahl der anwesenden Innungsmitglieder entschied sich aber für Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit an den Sonntagen, und zwar bis 12 Uhr mittags. Den ganzen Tag über bleiben die Friseurgeschäfte nur am Neujahrstage und an den zweiten Feiertagen von Ostern, Pfingsten und Weihnachten geschlossen. Vom Kreishandwerkerbund Beuthen wird die Errichtung besonderer Innungskrankenkassen beabsichtigt. Für eine Innungskrankenkasse der Friseur-Innung kommen allerdings nur die Innungsmitglieder aus dem Stadtkreis Beuthen in Frage. Von diesen waren 35 für Errichtung einer Innungskrankenkasse, 10 dagegen.

85. oberschlesischer Werkmeisterverbandstag in Kandrzin

(Eigener Bericht.)

Cosel, 28. Juli.

Im großen Saale der Bahnhofswirtschaft hatten sich etwa 25 Vertreter von 20 Vereinen vom Deutschen Werkmeisterverbande Gruppe 49 zusammengefunden. Gruppenvorsitzender Smieszkol, Gleiwitz, hielt die Eröffnungsansprache. Vom Verbande Schlesien konnte auch Bezirksleiter Klambt, Waldenburg, begrüßt werden, der in einem kurzen Referat des verstorbenen rührigen Mitgliedes, Koll. Dahle, Cosel, gedachte. Schriftführer Schiffczyk, Gleiwitz, gab den Geschäftsbericht. In der kurzen Zeit wurden insgesamt 8525 Schreiben erledigt. 79 Versammlungen führten die Mitglieder zu Aussprachen zusammen. Acht außerordentliche Versammlungen mußten einberufen werden. Der Vorstand trat 18mal zu Beratungen zusammen. Mit Arbeitgebern wurden 48 Verhandlungen gepflegt. Die Fachgruppe im Verband trat 8mal zusammen. Die Kurzarbeit brachte einschneidende Maßnahmen für die Arbeitnehmerkreise. Abgeordneter Müller sprach über die Notverordnung. Die schwere wirtschaftliche Lage hat im letzten Halbjahr große Lücken im Verbande gerissen. Eine große Anzahl der Kollegen ist arbeitslos. Die Leistungen an die Invaliden sind erheblich gestiegen. Der Notstand wurde noch verschlimmert, daß jüngere Kollegen von den Abbaumaßnahmen ergriffen wurden und ihrer Pension verlustig gingen. Der Verband hat sich die Aufgaben gestellt, die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder zu wahren und zu fördern. Diese Aufgaben sollen durch die sozialen Einrichtungen erfüllt werden. Nach längerer Beratung wurde die Notverordnung nach Aenderung einiger Satzungen anerkannt. Abgeordneter Müller drückte sodann sein Bedauern aus, daß bei dem letzten Verbandstag in Mannheim unter fast 200 Anträgen kein Antrag von Oberschlesien eingegangen war. Die Wahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender Smieszkol, Gleiwitz, 2. Vorsitzender Hampel, Gleiwitz, 1. Schriftführer Schiffczyk, Gleiwitz, 2. Schriftführer Kunski, Gleiwitz, Stellvertretender Abgeordneter Kunski, Gleiwitz, und Eisenach, Ratibor.

---

nahme von Anzeigen ermächtigten Kreditinstituten zunächst im Gegenwert von 20 000 RM. und darüber anzuzeigen, soweit nicht inzwischen Verordnungen auch über die Anzeigepflicht geringerer Beträge ergehen.

Beuthen

Listen zum Volksentscheid einsehen!

Die Stimmlisten der Stadt Beuthen für den am Sonntag, 9. August, stattfindenden Volksentscheid „Landtagsauflösung“ liegen im Rathause, am Ringe, Zimmer 4 und 9 in der Zeit vom 24. Juli bis 3. August 1931 einschließlich von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, an den beiden Sonntagen jedoch nur von 10 bis 14 Uhr zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Wer am Volksentscheid teilnehmen will, sichert sich sein Stimmrecht durch Listeneinsicht. Diese wird besonders denjenigen Interessenten angeraten, die entweder

1. **nach dem 1. 1. 1930 ihre Wohnung durch Zuzug oder Umzug gewechselt haben;**
2. **durch Einbürgerung oder Option die Reichsangehörigkeit erworben haben;**
3. **nach dem 1. September 1930 das 20. Lebensjahr vollendet haben bezw. es bis zum 9. August vollenden.**

Bei Verhinderung des Stimmberechtigten kann die Stimmliste für ihn auch von seinen Verwandten oder sonstigen Beauftragten eingesehen werden. Einsprüche gegen die Stimmlisten können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Magistrat schriftlich oder mündlich erhoben werden. So weit die Richtigkeit der Einspruchsbehauptung nicht offenkundig ist, sind die erforderlichen Beweismittel beizubringen.

Beuthen im Zeichen fortschrittlichen Telefonverkehrs

Auf dem Moltkeplatz, gegenüber dem alten Museum, an der Ecke Dyngosstraße-Kaiserplatz befindlichen Grünanlage und am Stadtpark errichtete die Reichspostverwaltung drei mit allen Errungenschaften fortschrittlicher Technik ausgestattete Fernsprechzellen. Die schmucken Häuschen sind in Eisenkonstruktion ausgeführt: 1,00/1,00 Meter groß, 2,25 Meter hoch und mit vertikal laufenden Drahtglasscheiben versehen. Die Telefonanlage wird elektrisch-magnetisch betrieben, ist mit automatischer Selbsteinschaltung versehen und dürfte wohl am 1. August dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung gestellt werden.

*

* **Silberhochzeit.** Die Eheleute Karl Kozlik und Frau, wohnhaft Tarnowitzer Straße 32, feiern morgen das Fest der Silberhochzeit. Aus Anlaß dieser Feier findet in der Trinitatiskirche um 8 Uhr eine hl. Messe statt.

* **Bei den Malern und Lackierern.** Die Maler- und Lackierer-Zwangs-Innung hielt ihre 3. Quartalsversammlung ab, die von Obermeister Frankowitz eröffnet wurde. Der Obermeister gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Malermeisters Nahler. Er kam dann auf die Gesellenprüfung zu sprechen, der sich 10 Prüflinge unterzogen. Die Arbeiten waren sehr zufriedenstellend. Alle haben die Prüfung mit Erfolg bestanden. Die Höchstzahl der Lehrlinge wurde auf vier festgesetzt.

* **Natürlicher Tod.** Zu dem Tode des Vinzent Piskorek teilt das Polizeipräsidium mit, daß die Leichenobduktion als Todesursache einwandfrei Typhus ergeben hat. Die an der Leiche vorgefundenen Verletzungen sind anscheinend darauf zurückzuführen, daß Piskorek in die Scherben eines Topfes, den er vom Tisch geworfen hatte, stürzte, oder daß er sich in Fieberwochen mit den Scherben die Schnittwunden selbst beibrachte.

* **Schwerer Straßenunfall.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nach 19 Uhr auf der Gräupnerstraße. Infolge des glatten Pflasters kam ein Radfahrer ins Gleiten und fuhr die Ehefrau eines Friseurmeisters von der Gräupnerstraße an, die durch den plötzlichen Schreck so benommen war, daß sie gegen ein am Bordstein haltendes Auto stürzte. Sie trug dabei erhebliche Verletzungen am Hinterkopf davon und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

* **Schwere Mißhandlung.** Große Empörung bemächtigte sich der Besucher des Waldparkes, als in der Nähe der Schießstände ein junger Radfahrer von einem Manne in schwerster Weise mißhandelt wurde. Der Radfahrer hatte das Pech gehabt, ein kleines Mädchen anzufahren und war zu Fall gekommen. Dabei wurde das Mädchen mit zu Boden gerissen, ohne aber daß es Schaden genommen hat. Die Stellungnahme der Augenzeugen gegen den jungen Radfahrer mag erklärlich sein, nicht aber das Verhalten des Mannes, der plötzlich seinen Stock erhob und damit den Radfahrer so wuchtig über den Kopf schlug, daß der Stock zerbrach und der Geschlagene eine klaffende, stark blutende Wunde am Kopf davontrug.

* **Kindesleiche gefunden.** Am Dienstag vormittag fanden Kinder an der Oberfläche des Teiches der Ziegelei Loebinger in Karf einige Meter vom Ufer entfernt, die Leiche eines anscheinend neugeborenen Kindes. Es handelt sich um eine etwa 5 Monate alte Frühgeburt, die 2—3 Tage im Wasser gelegen haben muß. Personen, die Angaben über die Mutter machen können, werden gebeten, der Kriminalpolizei in Bobrek-Karf oder in Beuthen Mitteilung zu machen. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

* **300 Prozent Zinsen!** Ein geradezu unglaublicher Fall übelsten Wuchers stand im Mittelpunkt einer Gerichtsverhandlung, in der sich die Brüder Georg und Hermann Sch. wegen Betruges zu verantworten hatten. Die beiden Brüder hatten von ihren Eltern ein Grundstück geerbt, das einen ganz hübschen Wert hatte. Da sie aber einen ziemlich flotten Lebenswandel führten, stellte man ihnen einen Vermögensverwalter zur Seite, der seine Pflicht sehr ernst nahm und die jungen Herrn mit Geld äußerst knapp hielt. So saßen sie denn auf dem Trockenen und wußten nicht woher die Mittel nehmen, die sie für ihre kostspieligen Bedürfnisse brauchten. Gerade als die Not am größten war, lernten sie den Sohn eines Buchhalters K. kennen, der sie mit dem Vater bekannt machte und von dem sie Hilfe erhofften und auch bekamen, aber leider in ganz ungeahnter Weise. Nun wurde ein Wechsel auf 2000 Mark ausgestellt und in einer Weise vordatiert, daß er sofort fällig war und zu Protest ging. Der Geldgeber mußte nun sofort die Klage einreichen und auf diese Weise den Vermögensverwalter zwingen, mit dem Gelde herauszurücken. Diese Spekulation zeigte sich aber verfehlt. Der Geldgeber hatte zwar für den 2000-Mark-Wechsel in Raten 500 Mark gegeben, wollte aber 2000 Mark zurück haben, was einen Prozentsatz von 300 Prozent darstellt. Das Gericht konnte nicht im geringsten finden, daß die beiden Angeklagten dem Darlehensgeber etwas Falsches vorgespiegelt hatten und sprach sie frei, dagegen betonte es, daß es sich bei den Machenschaften des Geldgebers um gewissenlose Ausbeutung junger Leute handle, die nicht scharf genug gebrandmarkt werden könne.

* **Kommunisten gegen Nationalsozialisten.** Als zwei Nationalsozialisten sich in ein Restaurant auf der Bahnhofstraße begaben, wurden sie von Kommunisten belästigt. In kurzer Zeit hatte sich eine größere Anzahl von Gesinnungsgenossen der Kommunisten angesammelt, die gegen die Nationalsozialisten tätlich zu werden drohten. Die Nationalsozialisten flüchteten in das SA.-Heim auf der Bahnhofstraße, von den Kommunisten verfolgt, die nun gegen die im SA.-Heim befindlichen Nationalsozialisten eine drohende Haltung einnahmen. Als das Ueberfallabwehrkommando erschien, verschwanden die Kommunisten im Dunkel, ohne daß eine Festnahme erfolgen konnte.

* **Für einige Biere und ein Abendbrot spielt er den Wirt . . .** Auch in den ernsten Räumen des Strafgerichtes kann es nicht immer ohne Humor abgehen und den fand man wirklich wieder einmal in einer an sich belanglosen Verhandlung, in der sich zwei Schwestern zu verantworten hatten, weil sie angeblich gegen das Schankstättengesetz verstoßen haben sollen. Die eine von ihnen betrieb auf der Königshütter Chaussee eine Gastwirtschaft. Plötzlich wurde ihr die Schankkonzession entzogen und die sofortige Einstellung des Betriebes angeordnet. Nun hatte sie aber einige schöne Ersparnisse in das Geschäft gesteckt, von denen sie wenigstens noch einen bescheidenen Teil retten wollte. Ihre Schwester, die auch von ihren gesparten Groschen beigesteuert hatte und von auswärts hergekommen war, um sich nach dem „Gewinn“ zu erkundigen, unterstützte sie aufs lebhafteste. Man beschloß, weiter Bier zu verkaufen. Nun verkehrte in dem Lokal ein Schlosser Jakob B., der auf diesem Gebiete, wie eine Einsicht in seine Vorstrafakten zeigt, nicht mehr ganz unerfahren ist und der sich die günstige Gelegenheit schmunzelnd zunutze machte. Er bot sich an, alles auf seine Verantwortung zu übernehmen, wenn nur einige Biere und ein gutes Abendessen für ihn übrig blieben. So beschwichtigte er denn auch die Bedenken der beiden Schwestern und trat sogar der Polizei gegenüber als der „Herr Wirt“ auf. Die Polizei verstand zwar keinen Spaß und brachte alle drei wegen Vergehens gegen das Schankstättengesetz zur Anzeige. Mehr Humor besaß das Gericht, das dieses „Verbrechen“ mit Geldstrafen von zweimal 3, bezw. 6 Mark sühnte.

* **Vom neuen Beuthener uniformierten Konzertorchester.** Nachdem Kapellmeister Politz von der Stadt Ratibor zurückberufen worden ist, übernahm das Orchester der frühere Kapellmeister der Gieschewaldgrube, Gaida, der vor dem Kriege lange Jahre Solo-Klarinettist bei der Regimentsmusik der 22er unter Obermusikmeister Markscheffel war. Gaida wird sich am Mittwoch in einem Extrakonzert im Schützenhaus dem Beuthener Publikum vorstellen.

* **Im Zauberreich der Rose.** Am Mittwoch gelangt im Schützenhausgarten (Saal) ab 4.30 Uhr das Märchenspiel „Im Zauberreich der Rose“ zur Aufführung. Ab 8.30 Uhr beginnt ein Bunter Abend. (Siehe Inserat.)

*

* **Mitgliederversammlung des Kaufmännischen Vereins.** Am Mittwoch, abends 8,15 Uhr, findet im Kaiserhofsaal eine Mitgliederversammlung statt, in der der Leiter des Finanzamtes, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, ein Referat über „Die Bestimmungen gegen Kapital- und Steuerflucht“, und Landrat Dr. Urbanek ein Referat über „Problem der Binnenmark“ halten werden. — Gäste willkommen.

* **Beuthen 09.** Donnerstag, 19 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend, 20,30 Uhr Senioren-Mannschaftsabend im Konzerthaus. Bekanntgabe der für die Verbandsspiele gemeldeten Spieler und Neuwahl der Spielführer.

* **Stahlhelmkonzert.** Am Dienstag, 4. August, abends 3,30 Uhr, findet im Schützenhaus ein großes Doppelkonzert der vereinigten Stahlhelmkapellen Oppeln und Strehlen statt. Ein auserwähltes Programm ist vorgesehen. Die uniformierten, 60 Mann starken Kapellen marschieren Dienstag, abends 7,30 Uhr, vom Bahnhof aus mit klingendem Spiel durch die Stadt.

* **Postsportverein.** Donnerstag, 20 Uhr, erster Mannschaftsabend nach der Sommerpause für Senioren im Vereinslokal Barth, Krakauer Straße 32, für Jugendliche im Postamt.

* **Flüchtlingsvereinigung existenz-, körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender.** Am 2. August, nachmittags 2 Uhr, findet im Christlichen Gewerkschaftshaus am Friedrich-Wilhelm-Ring die Monatsversammlung statt.

Gleiwitz

* **Der Autobusverkehr wird eingeschränkt.** Wegen völliger Unrentabilität der Autobuslinie nach dem Stadtteil Ellguth-Zabrze hat das Betriebsamt eine Einschränkung des Autobusverkehrs auf dieser Strecke vorgenommen. Die Linie 4 wird bis auf weiteres am Nachmittag 2 Stunden länger als bisher nach der Schweizerei geführt, so daß die letzte Abfahrt vom Hauptbahnhof um 18.37 Uhr erfolgt. Der Autobus fährt um 19 Uhr von der Schweizerei zurück. Um 18,37 Uhr verkehrt dann wieder der Autobus nach Ellguth-Zabrze.

* **Kinderfest der Defaka.** Die Sportvereinigung Defaka hatte zu einem Kinderfest eingeladen, das im Schützenhaus stattfand und einen guten Verlauf nahm. Die Kapelle der Schutzpolizei konzertierte, und für die Kinder waren Ueberraschungen und Darbietungen aller Art sehr reichlich vorgesehen. Karussell, Kasperletheater, Wettlaufen und der komische Kinderfreund sorgten für Erheiterung. Viel Beifall fand auch die Verteilung von Luftballons. Die Leitung der Defaka hatte auch die Kinder des katholischen Waisenhauses eingeladen und bewirtete sie. Am Abend fand im Saal des Schützenhauses ein Tanz statt, der, ebenso wie das Kinderfest, sehr gut besucht war.

* **Nachtmarsch der Kaufmannsjugend.** Der Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungshilfenverband, Ortsgruppe Laband, unternahm einen Nachtmarsch nach dem DHV-Jugendheim Patschin. Nachdem im Heim das Abendbrot eingenommen worden war, wurden die Ausflugsteilnehmer ins Bett kommandiert. Am folgenden Tag wurde um 6 Uhr geweckt und

Unterhaltungsblatt

Nr. 207 — Ostdeutsche Morgenpost — 29. Juli 1931

Die Frau ohne Liebe

9

Von REINHOLD EICHACKER

Einen Augenblick stieg es wie eine Zwangsvision in ihm hoch. Eine Serie von Bildern, wie ein Filmstreifen, schoß durch sein Hirn — aufblitzend, verschwindend — sich wieder erneuernd. — Wenn der Prinz recht behielte? Wenn etwas passierte — Helga sich ein Bein — einen Arm brach — ihr Gesicht verstümmelte. Dann würde es aus sein mit ihrem Königtum, aus mit ihren Lebensplänen — vorbei — und für immer. Ob seine Chancen dann stiegen? Ob sie die Seine würde? Wenn alles so käme. Er wußte, er würde die Freundin stets lieben, — auch ohne die Schönheit, die ihn jetzt entzückte, — wenn etwas passierte?! Er wehrte sich gegen die grellen Gedanken. Sie kamen stets wieder.

„Helga, ich würde es nicht tun", sagte er plötzlich. „Es ist zu riskant, das."

Sie lächelte seltsam.

„Ich denke im Gegenteil, du wirst mitmachen, Morlan. Dann sind wir zu fünfen. Das brauchen wir gerade. Tattenbach lenkt als der König der Bobbahn. Dann fährt noch der Pascha, Frau Dina, du und ich, — also ready. Die übrigen nehmen den anderen Bob, ja? — Wer ruft jetzt die Schlitten —"

Zwei Engländer balgten sich schon um den Ausgang, in lachendem Wettstreit. Von allen Seiten kamen die Pagen gelaufen und brachten die Pelze. Man stand vor den Sesseln und half sich beim Anziehen. Tattenbach hielt Helgas kostbaren Mantel, das Lohbach-Modell aus der vorletzten Sendung.

„Aufbruch des Hofstaats!" neckte er leise und zog ihr den Kragen so über die Schulter, daß seine Hand liebkosend über den Hals nach dem Rücken hinabglitt. Sie zuckte zusammen. Sein heißer Blick traf für Sekunden den ihren. Fast unmerklich war Helgas Auge gekniffen. Dann drehte sie ruhig den Kopf nach der Seite, als sei nichts geschehen, und ging nach dem Ausgang.

Tattenbach folgte ihr dicht auf dem Fuße und schob seinen Arm in den Pelz der Frau Dina. Ein zynisches Lächeln lag um seine Lippen.

„Haben Sie schon mal 'ne Festung gesehen, die niemals gefallen wäre?" fragte er lachend. So laut, daß es Helga noch eben erreichte.

„Njä —" grinste ein Russe zurück — „im Gegenteil, — ist ja der Zweck einer Festung — zu fallen."

Der andere winkte und drückte die Drehtür.

„Es wäre gut, wenn das jede Festung schon wüßte. Dann sparte sie sich manche zwecklose Abwehr."

„Kommen Sie," sagte Helga zu Prinz Radolin, „wir nehmen den Schlitten."

Sie hatte plötzlich Eile, den anderen Platz neben sich zu besetzen. Sie fühlte, der Sportmann war heute gefährlich. Er sprach ohne Hemmungen, in einer Unrast, die er sonst nicht hatte, — zum mindesten durch eine Maske verdeckte.

Der Prinz half ihr strahlenden Blicks in den Schlitten. „Das ist lieb von Ihnen — das ist lieb von Ihnen!" sagte er glücklich und küßte ihr stürmisch die Hand. Trotz dem dicken gefütterten Handschuh.

„Wie alt sind Sie eigentlich, Pascha?" fragte sie lächelnd, als die Schlitten sich lustig bimmelnd in Bewegung gesetzt hatten.

Er wurde rot wie ein Schuljunge, der auf einem Fehler ertappt ist.

„Neunzehn," sagte er zögernd.

„Dann sind wir ja gleich alt," nickte sie freundlich.

Es schien ihr kaum faßbar, daß dieser träumerisch schmiegsame Junge das gleiche Alter haben sollte wie sie, die Ruhige, Sichere, immer Beherrschte.

„Leben Sie das ganze Jahr so in Kurorten — oder —?"

„Gott," meinte er lässig, „ich möchte so gern einen Beruf haben. Vater erlaubt's nicht. Ich — dichte ein wenig — doch nur zum Vergnügen."

„Ah!" machte sie lächelnd. „Auch Liebesgedichte?"

Er wich ihrem Blick aus.

„Sie sollen nicht spotten! Kann ich dafür, daß ich ein Prinz bin? Und daß wir sehr reich sind?"

Sie schien in Gedanken. Ihr Blick streifte flüchtig die schneeigen Gipfel und glitt ab, ins Weite —

„Wenn ich ein Prinz wäre, und reich —!" sagte sie leise und sprach es nicht aus, was sie innerlich dachte.

„Sie sind eine Königin," meinte er eifrig. „Und deshalb gehören wir beide zusammen."

Sie sah ihn sekundenlang an, noch versonnen, dann nickte sie ernsthaft.

„Sie haben recht, Pascha. Ich bin eine Königin. Und das gibt mir Pflichten."

Er verstand nicht, was sie damit meinte. Er kramte nervös in den Taschen und zog aus dem inneren Rock ein Paketchen, das er hastig umriß.

„Sehen Sie, Fräulein Helga, vorhin konnte ich es Ihnen nicht zeigen, wo alle dabei waren. Sehen Sie, was ich meiner Königin ausgewählt habe. Ich fand es so niedlich, ich fand es im Fenster des Juweliers, — bitte, gefällt es auch Ihnen — So nehmen Sie doch nur!"

Mit ängstlicher Freude hielt er ihr den Ring hin. Helga Solani war so überrascht, daß sie erst zögernd zugriff. Der Ring, den der Prinz ihr da reichte, war wirklich ein Prachtstück von seltener Schönheit. Sie wußte, er mußte ein Vermögen gekostet haben.

„Wollen Sie ihn nicht?" fragte er nochmals mit bettelnden Augen. „Der Prinz seiner Königin."

„Pascha!"

Sie schüttelte tadelnd den Kopf und ließ unwillkürlich den Ring langsam drehen. Die Sonne des Wintertages brannte und glühte aus seinen Brillanten.

„Wie oft habe ich Ihnen gesagt, Sie sollen mich nicht so mit Blumen verwöhnen. Und nun kommen Sie sogar mit einem Schmuckstück! Und welche Verschwendung! Das kann ich nicht — wirklich, — das geht doch nicht, Pascha!"

Er hielt ihre Hand wehrend fest, in den Augen schon fröhliches Lachen.

„Sie dürfen nicht nein sagen! Dürfen nicht, Helga! Lassen Sie mir doch die Freude! Es ist doch für mich eine Kleinigkeit, bitte! Sie nehmen ihn an, ja? Ich möchte so gerne, daß Sie den Ring tragen."

„Ringe schaffen Verpflichtungen," sagte sie zögernd. „Sie binden, — sie fesseln."

„Nein, nein!" fiel er ein. Er war ganz erschrocken. „So nicht! Nein, nur das nicht! Nur, wenn Sie sich freuen. Ich werfe ihn fort sonst."

Einen Augenblick ruhte der Blick ihrer meergrünen Augen so tief in den seinen, daß ihm laut das Herz schlug.

„Sie sind ein guter Junge, Pascha!" sagte sie dankbar, den Handschuh abstreifend. Sie schob sich den Ring spielend über den Finger. „Wenn es Ihnen Freude macht, will ich ihn tragen. Weil — wir ja gleich alt sind."

Er zog ihre nackte Hand an seine Lippen und ließ sie gleich sinken, in jähem Erröten.

Neben ihnen schoß einer der hinteren Schlitten vorbei, überholte sie klingelnd. Ein lachender Kopf drehte sich nach der Seite zu seiner Gefährtin.

„Glauben Sie wirklich, geliebte Frau Dina? Jeder Mensch hat seinen Preis. Und sicher — die Frauen. Man muß ihn nur wissen"

Helga sah an Tattenbach ruhig vorbei, als sei er ein Fremder. Sie wußte, daß die Worte nur ihr selbst galten und nicht dieser anderen. Er wollte sie reizen, sie unsicher machen. — Er sollte sich irren!

Der Prinz hatte offenbar gar nichts verstanden. Sein frisches Gesicht war von Freude gerötet. Er winkte Frau Dina nach, als sie vorbeifuhr, kokett nach ihm greifend. Er sah nur noch lachende Menschen — und Sonne . . .

* * *

Auf der großen Bobbahn zwischen Cresta Run und Eisstadion sauste eben ein vollbesetzter Bobsleigh durch die erste Linkskurve, als die Schlitten die Straße heraufkamen. Helga hatte doch ein fremdes, merkwürdiges Gefühl, als sie die Geschwindigkeit sah, mit der dieser schwere eiserne Schlitten die Bahn hinabraste. Ob sie gut tat, sich an dieser Fahrt zu beteiligen? Hatte sie überhaupt noch die Berechtigung, solche Gefahren zu suchen?

Sie schüttelte die Gedanken schnell ab und sprang aus dem Schlitten, den anderen zuwinkend, die hinten folgten. Mit prickelndem Interesse beobachtete sie die letzten Vorbereitungen einer englischen Bobmannschaft, die automatenhaft, wie nach eingelernter Lektion, ihre Griffe ausführte und den Bob besetzte.

„Also, wie ist es mit der Courage, verehrteste Königin?" hörte sie Tattenbach an ihrer Seite. „Noch immer bereit, ja?"

„Warum nicht? Da Sie den Bob steuern — was soll da passieren!"

Sie sagte es so gelassen und ernsthaft, daß er fast verblüfft war. Vergebens wartete er auf ihr Lächeln, als Zeichen des Spottes.

„Ihr Vertrauen ehrt mich!" sagte er mißtrauisch und wandte sich ab, nach den Bobsleighs zu sehen, um die sich die Kutscher der Schlitten bemühten.

Bei der Rundfrage stellte es sich heraus, daß von den Herren der Solani-Gruppe noch keiner Bob gefahren war. Frau Dina sah heute zum erstenmal solch einen Schlitten. Sie hatte den Bob stets mit Rodel verwechselt. Aufgeregt trippelte sie hin und her, die plötzliche Angst durch ihr Reden vertuschend. Sie schämte sich jetzt, hier die Feige zu spielen. Sie hoffte, daß Helga zurückziehen werde. Doch die blieb ganz ruhig.

„Also schön", meinte Tattenbach, sich kurz entschließend. „Dann fahren die anderen diesmal als erste. Ich lenke den zweiten Bob. Bitte, die Sturzkappen! Riemen gut anziehen! Dann keine Schals, die herumflattern können. Wer sitzt an der Bremse?"

„Ich bitte!" drängte der Prinz sich nach vorne. Er sah eine Möglichkeit, Helga als Bremser ein wenig zu schützen, wenn Tattenbach allzu toll losfahren sollte.

„Gut", nickte Tattenbach. „Aber genau nach Kommando gebremst, ja? Und keine Angst haben. Ich gebe das Tempo an. Sind die Herrschaften fertig? Dann, Platz nehmen, bitte! Schieben Sie mal unsern Bob noch was vor. So, hinter mir sitzen Sie, Frau Dina — Herr Morlan, die Königin, hinten der Pascha. Ist alles im Bilde? Füße hoch hier auf die Tritte! Halleh!" unterbrach er sich, nach vorne winkend, wo sich der erste Bob schon in kräftiger Anfangsfahrt löste. „Bob Heil!"

„Heil!" kam es zurück, schon aus weiter Ferne.

„Na, wenn das nur gut geht mit uns!" Meinte Frau Dina tastend. Ihr Gesicht war krampfhaft verzerrt und gewaltsam.

„Jetzt sind sie schon gleich in der Kurve da unten" — rief Tattenbach vorne und packte das Steuer. „Also in den Kurven nach innen gelegt, sonst gerade gesessen! Ich gebe Kommandos — rechts, links, bremsen, los —. Sonst ist gar nichts zu machen. Das andere alles ist nur meine Sache. Ist alles bereit? Also —. Dann nur mit Ruhe. Los, Kinder —!"

Der Bob setzte sich flüssig gleitend und rasch in Bewegung. Helga hielt sich an Morlan, der mit seinem Rücken die Aussicht verdeckte. Sie sah nur die Schneewände zu beiden Seiten, die schneller und schneller den Berg hinaufschossen. Es war ihr, als fiele der Bob in ein Luftloch. Dann sah sie das Dorf unten, fliegende Häuser, dahinter die Gletscher. Die Luft pfiff ihr peitschend um Augen und Nase. Ein Zeitbegriff fehlte, sie schossen ins Leere. —

„Jetzt Achtung, — die Kurve!" rief Tattenbach vorne.

Helga sah einen weißen Berg vor dem Bob wachsen.

„Links", schrie es vom Steuer.

Sie legten sich augenblicklich scharf auf die Seite. In wundervollem Schwung nahm Tattenbach, kaltblütig steuernd, die Kurve. Einen Augenblick lachte er zu ihr zurück, voll Siegesbewußtsein. In gerader Fahrt sauste der Bobsleigh zum Tal hin, der zweiten, der schwierigen Rechtskurve zu, der „Sonnigen Ecke".

Prinz Radolin hatte sich fest in die Bremse gekrallt. Sein einziges Denken war Sorge um Helga. Vergebens wartete er auf einen Zuruf aus Tattenbachs Munde, daß er bremsen solle. Der Bob schoß in rasendem Tempo ins Weite. Der junge Prinz sah nichts mehr von einer Eisbahn, von Weg oder Richtung. Ihm brannten die Augen. Er fühlte nur instinktiv, — gleich kam die Kurve, von der alle Bobleute unten stets sprachen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer war der Klügste?

Eine Shaw-Geschichte — Von Thomas Glogger

Bernhard Shaw erwachte frühmorgens und sagte zu seiner Frau: „Du! Ich fühle mich heute nicht wohl. Ich bleibe im Bett."

„Soll ich vielleicht einen Arzt rufen?"

„Ja", antwortete Shaw.

Eine halbe Stunde später erschien ein Arzt vor dem Bett Shaws. Der Arzt, ein gut aussehender Mann, atmete schwer, als er ins Zimmer kam. Er klagte:

„Ach diese Treppen! Sie wohnen zu hoch, Herr Shaw! Ich weiß nicht, sobald ich soviel Treppen steige, kann ich kaum atmen."

„Sie fühlen sich nicht gut, Herr Doktor?" fragte Shaw.

„Es schwindelt mich nur ein wenig. Aber das kommt von den Treppen."

„Bitte, nehmen Sie Platz und ruhen Sie sich ein wenig aus", sagte Shaw.

Der Arzt setzte sich in einen bequemen Lehnstuhl, der am Bett steht. Einige Minuten Stille.

Der Arzt fährt mit seinem Taschentuch über die Stirn.

„Sie haben Kopfweh?" fragte ihn Shaw.

„Ja, Kopfschmerzen habe ich. Aber das kommt auch von den hohen Treppen."

Shaw springt aus dem Bett, bringt eine Tablette und ein Glas Wasser.

„Herr Doktor, nehmen Sie das ein. Das wird bald helfen."

Der Arzt schluckt die Tablette und trinkt Wasser. Zwei Minuten später sagt der Doktor glücklich:

„Gott sei Dank! Ich fühle mich schon besser."

Shaw ging im Zimmer hin und her und sagte dann zum Arzt:

„Wissen Sie, was meine Meinung ist? Diese Schwäche, das schwere Atmen, und die Kopfschmerzen, die Sie vorhin hatten, kommen nicht von meinen hohen Treppen."

„Sondern?" fragte der Arzt neugierig.

„Das kommt von der Ueberernährung. Sie sollten nicht, mein lieber Herr Doktor, soviel Beefsteaks essen!"

„Was soll ich denn essen?" fragte der Arzt.

„Sie sollen kein blutiges, saftiges Fleisch essen!"

„Sondern?"

„Rohkost, wie ich. Essen Sie viel Gemüse! Obst. Viel Obst! Sagen Sie mir, bitte, Herr Doktor, wie alt sind Sie?"

„43 Jahre."

„Schämen Sie sich nicht? Ich bin gerade doppelt so alt wie Sie. Und ich bin dreimal so elastisch wie Sie. Haben Sie gesehen, wie elastisch ich aus meinem Bett sprang? Wie ein achtzehnjähriger, nicht wahr?"

„Ich habe mich auch darüber gewundert", bemerkte der Arzt.

„Ueberhaupt ist meine Meinung, daß die Aerzte ihre Patienten nicht richtig behandeln können. Zum Beispiel, wenn ein Mann zu Ihnen kommt und über Brustschmerzen klagt. Sie raten ihm, er soll viel spazieren gehen, Berge steigen, viel laufen in frischer Luft, auch wenn der Patient ein Briefträger ist, der sonst weiter nichts macht als laufen!"

„Sie haben recht, Herr Shaw, solche Irrtümer kommen oft bei uns Aerzten vor."

„Na! Sehen Sie? Also, Herr Doktor, man muß praktisch leben. So wie ich zum Beispiel. — Können Sie tanzen?"

„Leider nicht", antwortete der Arzt.

Shaw bringt ein Grammophon, stellt es auf den Tisch, zieht es auf und tanzt Solo ein Cakewalk.

Dann nimmt Shaw eine andere Schallplatte und tanzt, rascher als ein Neger, einen Stepptanz.

Als er fertig ist, sagte er zum Arzt:

„Wenn Sie, Herr Doktor, jeden Tag frühmorgens nur eine Viertelstunde so wie ich tanzen würden, so könnten Sie bald auch so elastisch und frisch werden. Sehen Sie, ich habe nie Schwindelgefühle, ich kenne keine Kopfschmerzen oder schweres Atmen. Und jetzt, Herr Doktor, zahlen Sie mir fünf Schilling für meinen ärztlichen Rat, den ich Ihnen gegeben habe."

„Pardon, Herr Shaw", sagt jetzt der Arzt lächelnd. „Sie werden mir zwei Pfund für meine Visite geben."

„Warum?"

„Weil Sie mich gerufen haben. Warum haben Sie mich denn überhaupt hierher gerufen?"

„Weil ich mich nicht wohl fühlte."

„Sehen Sie, Herr Shaw, so sind meine Patienten. Sie rufen manchmal den Arzt ganz ohne Grund. Gegen solche Hypochonder habe ich eine ganz neue Heilmethode erfunden. Ich klage den Patienten, daß ich auch selbst krank bin. Dann springt der Patient aus dem Bett, um mir zu helfen. Dabei vergißt er, daß er selbst krank ist. Sehen Sie, Herr Shaw, nach dieser Methode habe ich jetzt auch Sie geheilt."

Shaw füllte einen Scheck aus und überreichte ihn dem Arzt mit den Worten:

„Da haben Sie, Herr Doktor, nicht nur zwei, sondern fünfzig Pfund Honorar. Aber das ist nicht nur für Ihre neue Heilmethode, nein. Sie haben noch ein anderes Verdienst. Sie wissen, daß ich mich in meinem Leben stets über die Aerzte lustig gemacht habe — und Sie haben mir auf einmal alles zurückgezahlt."

Jesus, dem göttlichen Kinderfreund, hat es gefallen, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager den Sonnenschein unseres Hauses, unser einziges, über alles geliebtes Kind

Judith Susanne Schön

im Alter von 4 Jahren in sein himmlisches Reich abzuberufen.

Gleiwitz, den 28. Juli 1931.
Hüttenstraße 8

Im tiefsten Schmerz

Karl Schön und Frau
Erna, geb. Spallek.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Knappschaftslazaretts in Hindenburg, Friedrichstraße, aus statt.

Barasch

Gleiwitz

Der mit Spannung erwartete

Saison-Ausverkauf

beginnt Donnerstag d. 30. Juli

Nach kurzem schweren Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, entschlief sanft in den gestrigen Abendstunden meine innigstgeliebte Mutter, unsere Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

verw. Frau

Luise Kahler-Halama

kurz vor Vollendung ihres 78. Lebensjahres.

Beuthen OS., Silberberg, Würzburg, den 28. Juli 1931

In tiefer Trauer:

Eugen Kahler und Familie.

Beerdigung am Donnerstag, dem 30. Juli 1931, vorm. 8¾ Uhr, vom Trauerhause Siemianowitzer Chaussee 2.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 142P.

Der gewaltige

Saison-Ausverkauf

nimmt seinen Fortgang.

Dauer bis Montag, d. 3. August 1931

Leinenhaus Herzberg
Hindenburg
im Vergleichsverfahren.

Lebens-versicherungs-Gesellschaft Phönix

Die Gesellschaft hat am 21. Juli ihre 48. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Versicherungsbestand hat Ende 1930 1520 Millionen Reichsmark erreicht, d. i. eine Erhöhung um 17 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Die Prämien- und Zinseneinnahmen betrugen 88 458 000,— Reichsmark. An Versicherte und deren Hinterbliebene wurden im Berichtsjahr über 21 Millionen Reichsmark ausgezahlt. Zu einem Rechtsstreit ist es in keinem einzigen Falle gekommen. Der vorzeitige Abfall von Versicherungen war mit nur 6,1 Prozent des Bestandes ziemlich gering. Das Tätigkeitsgebiet des „Phönix" erstreckt sich auf 19 Staaten. Die Anzahl der in Kraft befindlichen Policen beträgt mehr als 750 000. Die Garantiemittel erreichten 1930 den Betrag von 223 436 000,— Reichsmark. Die Vermögensanlagen bestehen überwiegend in Hypothekardarlehen, festverzinslichen Wertpapieren und 88 Gebäuden in 12 verschiedenen Ländern. Der „Phönix" steht seit Jahrzehnten in Rückversicherungsverbindung mit der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, mit schweizerischen, skandinavischen, italienischen, tschechoslowakischen und französischen, sowie mit den englischen Gesellschaften Legal & General und Prudential, der größten europäischen Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die Verbindung mit der Prudential ist im Berichtsjahre und im laufenden Jahr weiter vertieft worden. Es besteht eine Cooperation für einen erheblichen Teil des Geschäftsgebietes des „Phönix" und eine erhöhte Anteilnahme der Prudential im Rückversicherungswege am eigenen Geschäft des „Phönix" und an dem Geschäft von ungefähr 20 in mehreren Ländern domizilierenden Gesellschaften, die ihrerseits mit dem „Phönix" in Verbindung stehen. In den erweiterten Direktionsrat des „Phönix" sind von reichsdeutschen Mitgliedern die Herren Siegfried von Kardorff, Vizepräsident des deutschen Reichstages, Dr. Heinz Kohlen und Reichsminister a. D. Wilhelm Scholz neu berufen worden.

Statt Karten!

Gerta Abraham
Arno Lesser
Verlobte

Tremessen (Prov. Posen) — Juli 1931 — Beuthen OS.

Geldmarkt

12000 Mk.
werden auf goldsichere 2-stellige Hypothek bei hoher Zinsenzahlung p. sof. ges. Ang. u. B 3673 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen OS.

Von der Reise zurück

Dr. med. Kroemer

Facharzt für innere Krankheiten
Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 2
Sprechstunden 8—10 Uhr, 16—17 Uhr

Rotsiegel

Die sparsame Waschseife!
mit den wertvollen Sammelmarken

Thalia-Lichtspiele Beuthen O.-S.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag

Besondere Kennzeichen
Ein Kriminalfilm mit: Lux dem König der Abenteurer in 8 Akten

Der 13. Geschworene
Ein Drama in 7 spannenden Akten

Das rote Brandmal
7 sensationelle Akte

Städt. Orchester - Beuthen OS.

Musikalische Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Mittwoch, den 29. Juli

2 KONZERTE
16 Uhr: Waldschloß Dombrowa
20¼ Uhr: Konzerthausgarten

Schützenhaus - Beuthen OS.

Heute, Mittwoch, ab 4.30 Uhr nachm.
Auf vielfachen Wunsch!

Im Zauberreich der Rose

ab 8.30 Uhr **Zwei Stunden Lachen** ab 8.30 Uhr

Bei ungünstiger Witterung finden beide Veranstaltungen (Beuth. Sommerbühne) im Saale statt.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

10000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Jeden Gedankenblitz in das Notizbuch

„Elastic"

mit auswechselbaren Blättern und biegsamem Einband, damit die Taschen nicht abstehen und Ihr Gedächtnis entlastet ist.

Lassen Sie sich die verschiedenen Größen zeigen beim

Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstr. 45
VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER GMBH.

Stellen-Angebote

Industrie-Konzern
vergibt für Bedarfs-Apparat D.R.P.

Generalvertretung

für hiesigen Bezirk. Bedeutende Verdienstmöglichkeiten. Kapital nicht erforderlich, aber beste Beziehungen zu Behörden und Industrie und geordnete Verhältnisse. Bewerber mit eigenem Auto bevorzugt.
Angebote mit Referenzen unter **C. 345 an Ala** Haasenstein & Vogler, **Dresden.**

Stenotypistin
ist Gelegenheit geboten, sich in Anfangs-Stellung weiter fortzubilden. Persönliche Vorstellung.
Hornig & Bahn, Beuthen OS., Dyngosstraße 39, I.

Eine gesunde
Amme
für sofort gesucht. Angeb. unter B. 3683 a. d. G. d. Z. Beuth.

Anfängerin
für Büro gesucht. **P. E. Schmidt, Bth.,** Bahnhofstraße 13.

Stellen-Gesuche

Kinderlos. Ehep. sucht
Hausmeister-posten.
Mann mit allen einschlägigen Arbeiten gut vertr.; lückenlose Zeugnisse sow. Empfehlungen vorhanden. Angeb. unter **B. 3680** an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Möblierte Zimmer

Zwei gut möblierte
Zimmer
sofort zu vermiet. Zu erfragen **Beuthen,** Gymnasialstr. 1a, III. r.

---

2 möbl. Zimmer
an Herren od. Damen, evtl. mit Frühstück, für 1. 8. 31 zu vermieten. **G. Skotnik, Beuthen,** Krakauer Straße 18, Eing. Scharl. Str. 1.

Möbl. Zimmer
m. 2 Bett. u. Kochgel., auch f. jung. Ehepaar, sof. zu vermiet. **Bth.,** Solgerstraße 5, I., bei A. Wagner.

Vermietung

Altbauwohnungen zu vermieten

für Wohnungskarteninhaber,
3 Zimmer, Küche mit Beigelaß,
2 Zimmer, Küche
für 1. August 1931. Zu erfragen am **Mittwoch,** dem 29. 7. 31, in der Zeit von 9—11 Uhr.
Beuthen OS., Donnersmarckstr. 7, 1. Etage.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Mädchenkammer im Neubau sofort zu vermieten. Angebote unter **R. o. 954** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Gleiwitz, Wilhelmstraße 2c, 1. Etg.

In allerbester Geschäftslage sind

4 Räume

mit Nebengelaß und Zentralheizung, ca. 90 qm groß, f. Arzt, Zahnarzt, Büro- oder Verkaufsräume geeignet, per bald zu vermieten. Umbau nach Wunsch. Ausstellungskästen könnten im Hausflur angebracht werden — Preis 175 RM. monatl. inkl. Beheizung.

Felix Przyszkowski, Gleiwitz, Ring Nr. 25

Große
2-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß, 1. Etg., sowie zwei schöne
Büroräume
in d. Nähe d. Bahnh. f. bald zu vermieten. **Schlossermeister A. Januschowski, Hindenbg.,** Wallstr. 3.

Verkäufe

Sof. abzugeb. **Motore,** ¼ bis 8 PS; 2 Eisenschwungräder, 60 cm Durchmess., 1 Schreibmasch. Ang. u. B. 3681 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,
zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts. **A. Miedzinski, Beuth.,** Krakauer Str. 26, 3. Et.

Kleiner
Schreibtisch
zu kaufen ges. Ang. an **R. Salawa, Beuthen,** Gr. Blottnitzastr. 14.

Moderne Ladeneinrichtung
in Gleiwitz preiswert zu verkaufen. Angebote unter **L. m. 953** a. d. G. d. Z. Beuth.

---

2 Kinderwagen,
weiß, mod., gut erh., preisw. zu verkaufen. **Drinda, Beuth.,** Bahnhofstraße 2, rechtes Seitenhaus, 1. Etage.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Füllhalter Drehstifte

bewährte deutsche Erzeugnisse

Papier- und Bürobedarfshandlung Gleiwitz
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. **Wilhelmstr. 45**

Grundstücksverkehr

Wohn- und Geschäftshaus

in Beuthen OS., mit 34 1—5-Zimmerwohnungen, 7 Geschäften, 2 Gastwirtschaften mit Fremdenzimmern, Neubauwert 800 000,— Mark, für etwa 250 000,— Mark sofort

zu verkaufen.

Belastung 160 000,— Mark. Interessenten wollen Zuschriften unter **B. 297** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. einreichen.

Die Realsteuersätze für 1931 in Peiskretscham

Was im Jahre 1930 geleistet wurde . . .

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 28. Juli.

Unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Buchwald fand eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt, in der der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 beraten wurde. An der Sitzung nahmen Bürgermeister Tschauder und Beigeordneter Kastner teil. Der Haushalt des Schulwesens wird in Einnahme und Ausgabe mit 123 000 RM aufgestellt. Er erfordert einen Zuschuß der Kämmereikasse von 71 906 RM. Dieser Zuschuß ist um 7300 RM geringer als im Vorjahre. Der Etat wird ohne Aussprache einstimmig angenommen. Dann gibt

Bürgermeister Tschauder

einen eingehenden Verwaltungsbericht des Magistrats. Der Magistrat hat in 46 Sitzungen 1294 Vorlagen erledigt. **Zur Behebung der Wohnungsnot wurde der Stadt ein 3. Reichshaus überwiesen.** Der Anteil der Stadt an den Kosten stellt sich auf 31 888 RM. Im 3. Reichshaus sind 11 Wohnungen gebaut. Von privater Seite wurden 15 Wohnungen gebaut. Die Landgesellschaft hat an der Wilhelmshoferstraße 11 landwirtschaftliche Siedlungen und eine Hühnerfarm errichtet. **Um Arbeitslose und Krisenunterstützungsempfänger zu beschäftigen, wurden für Straßenausbau 7800 RM verwandt.** Die Straßenausbaukosten stellen sich einschl. der Grunderwerbskosten auf 20 000 RM. Die Ausgabe fand durch die Osthilfe, die Grundförderung und eine Kreisbeihilfe Deckung. Bei Bereitstellung ausreichender Reichs- und Staatsmittel aus der Osthilfe, der Grundhilfe und der verstärkten Förderung könnten im Herbst 1931 wiederum Notstandsarbeiten in größerem Umfange ausgeführt werden. **Die Stadt hat gegenwärtig 55 Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 74 Krisenunterstützungsempfänger und 42 Wohlfahrtserwerbslose.** Der Haushaltsplan für 1930 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 583 000 RM ab und erforderte trotz der Realsteuersenkung immer noch

450 Proz. zur Staatssteuer vom Grundvermögen vom bebauten Grundbesitz,

315 Proz. vom landwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz,

373,75 Proz. zur Gewerbeertragsteuer,

1105 zur Gewerbekapitalsteuer.

Die gesenkten Steuerbeträge werden für das Handwerk und Gewerbe und die Landwirtschaft als völlig untragbar bezeichnet. Der Gewerbesteuerausschuß hat der Notlage Rechnung getragen und im Einspruch und Berufungsverfahren Gewerbesteuern um etwa 3191 RM herabgesetzt.

Zur Deckung unabweislicher kommunaler Aufgaben mußten langfristige Kredite aufgenommen werden,

und zwar bei der Kreissparkasse in Höhe von 37 800 RM., bei der Provinzialbank in Höhe von 14 100 RM und bei der hiesigen Stadtspar- und Girokasse in Höhe von 11 000 RM. Ein ungedeckter Fehlbetrag in Höhe von 44 380 RM konnte bei größter Sparsamkeit gedeckt werden. Durch im Etat nicht vorgesehene Einnahmen an Verwaltungskostenzuschüssen der Reichsbahn und Post für die Etatsjahre 1925 bis 1930, die Erhöhung des Ergänzungszuschusses zur Unterhaltung der höheren Knaben- und Mädchenschule und die Einnahme aus der Bürgersteuer konnte ein Bestand von 53 300 RM in das Jahr 1931 übernommen werden. Der

Zuschuß zur Wohlfahrtskasse,

der für 1931 mit 24 550 RM vorgesehen, wird bei weitem nicht ausreichend sein und eine bedeutende Ueberschreitung der Etatstitel notwendig machen. **Der Besuch des Krankenhauses ist infolge der Errichtung des Knappschaftslazaretts in Rokittnitz um 25 Proz. zurückgegangen.**

Der Schuldenstand der Stadt belief sich am 1. 4. 31 auf 565 165,70 RM.

Nach dem städtischen Lagerbuch beträgt der Wert der städtischen Häuser und Liegenschaften 1 300 000 RM. Der ungedeckte Fehlbetrag für 1931 beträgt 49 000 RM. Der Bürgermeister weist auf die dringende Notwendigkeit einer starken Drosselung aller Ausgaben hin. Stadtverordnetenvorsteher Buchwald dankt für den gründlichen Bericht.

Dann wird in die Beratung des Hauptetats der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1931 eingetreten. Zunächst werden

die Ausgaben

vorgetragen. Es erfordern:

Hauptverwaltung 74 500 RM,
Polizeiverwaltung 30 500 RM,
Bauverwaltung 23 100 RM,
Gemeindeveranstaltungen 126 500 RM,
Volksbildung 124 600 RM,
Wohlfahrtspflege 68 500 RM,
Finanzverwaltung 141 600 RM,
Außerordentlicher Etat 15 250 RM.

Die Summe der Ausgaben beträgt 604 500 RM gegen 583 000 RM im Vorjahre. Der Titel Gemeindeveranstaltungen ist gegen das Vorjahr um 12 000 RM, der Titel Volksbildung um 22 000 RM gekürzt worden. Für Wohlfahrtspflege wurden 29 000 RM mehr in den Etat eingesetzt.

An Einnahmen

sind vorgesehen:

Hauptverwaltung 77 200 RM,
Polizeiverwaltung 2060 RM,
Bauverwaltung 1000 RM,
Gemeindeveranstaltungen 117 420 RM,
Volksbildung 46 300 RM,
Wohlfahrtsverwaltung 42 350 RM,
Finanzverwaltung 318 220 RM,
insgesamt 604 550 RM.

Der Etat schließt also in Einnahme und Ausgabe mit 604 550 RM ab. Der Stadtverordnetenvorsteher Buchwald warnt vor einem zu weit gehenden Optimismus in den Einnahmen. Der Etat findet einstimmige Annahme. Der Magistrat empfiehlt auf Vorschlag der Finanzkommission den Stadtkörperschaften an Zuschlägen zu erheben:

1. **an Gemeindesteuerzuschlägen:**

a) zur Staatssteuer vom Grundvermögen I (bebauter Grundbesitz = 450 Proz. mal 15 664,71 RM = 70 491,15 RM,

b) zur Staatssteuer vom Grundvermögen II (landwirtschaftlicher und gärtnerischer Grundbesitz) = 395 Proz. mal 4 868 RM = 19 228,60 RM,

c) zur Gewerbeertragsteuer 540 Proz. mal 3898,80 RM = 21 054,52 RM.

d) zur Filialsteuer 648 Proz. Mehrzuschlag = 151,20 RM,

e) zur Gewerbekapitalsteuer 1360 Proz. mal 422,10 RM = 5740,56 RM.

An Bürgersteuer soll der Landessatz erhoben werden. Die Einnahme wird auf rund 10 000 RM geschätzt. An Gemeindebiersteuer sollen erhoben werden: 2,50 RM je Hektoliter Einfachbier, 3,70 RM je Hektoliter Schankbier, 5,00 RM je Hektoliter Vollbier, 7,50 RM je Hektoliter Starkbier. Es wird mit einer Einnahme von 12 000 RM gerechnet.

Die Erhebung eines Zuschlages von 50 Proz. zur Bürgersteuer wird wegen der außerordentlich geringen steuerlichen Leistungsfähigkeit der hiesigen Steuerpflichtigen als untragbar abgelehnt.

Zur Deckung des noch verbleibenden Fehlbetrages ist der Regierungspräsident zu bitten, für Verzinsung und Tilgung des zum Volksschulneubau aufgenommenen Staatsbankkredits und außerordentlicher Baukosten an der Volksschule I einen Ergänzungszuschuß von 20 000 RM zu gewähren. Zur Deckung des restlichen Betrages des ungedeckten Fehlbetrages in Höhe von rund 32 000 RM wird um eine Staatsbeihilfe gebeten. Der Regierungspräsident wird darauf hingewiesen, daß zufolge der Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 10 Prozent ein Mehrbetrag für die Verzinsung von Kommunalkrediten von mindestens 6000 RM und zur Deckung des Mehrbetrages für die Krisenfürsorge 4000 RM benötigt werden, sodaß der ungedeckte Fehlbetrag, dessen Deckung durch die Staatsbeihilfe erwartet wird, sich noch erhöhen dürfte. Die Vorschläge der Finanzkommission werden einstimmig angenommen.

Zur Deckung der durch die von der Landgesellschaft errichteten Siedlungen bedingten Kosten für die Neuregelung der öffentlich rechtlichen Verhältnisse wurden durch Bescheid des Landeskulturamtspräsidenten dem Gesamtschulverbande Peiskretscham 8000 RM zur Verfügung gestellt. Diesen Betrag hat der Schulverband als unzureichend ablehnen müssen. Es ist beim Oberlandeskulturamt Einspruch erhoben worden mit dem Antrag, den Beitrag der Landgesellschaft auf 9600 RM zu erhöhen.

Osthilfe und Gerichtsgebühren

Ratibor, 28. Juli.

Landesstempel und Gerichtsgebühren, die bei Umschuldungsmaßnahmen im Rahmen der Osthilfe entstehen, können nach einem Erlaß des Preuß. Staatsministeriums niedergeschlagen oder erstattet werden. Dasselbe gilt für Gebühren für die Erteilung von Bescheinigungen oder begl. Abschriften aus dem Grundbuch oder aus öffentlichen Registern. Zuständig ist für Oberschlesien das Landesfinanzamt in Neiße bezw. die Landgerichtspräsidenten. Wer Stempel und Gebühren erlassen haben will, muß durch eine Bescheinigung des Kommissars für die Osthilfe, Landesstelle Oppeln, nachweisen, daß es sich um Geschäfte im Rahmen der Osthilfe handelt. Die Niederschlagung oder Erstattung von Gebühren für Bescheinigungen, Grundbuchabschriften usw. erfolgt, wenn diese Bescheinigungen usw. auf Antrag der Beteiligten unmittelbar vom Grundbuchamt oder der Registerstelle an die Landesstelle in Oppeln oder den Magistrat gesandt werden. Auch vor dem Staatsministerialerlaß angeforderte bezw. bereits bezahlte Kosten aus Anlaß der genannten Geschäfte können auf Antrag, dem eine entsprechende Bescheinigung der Landesstelle oder des Magistrats beigefügt ist, nachträglich erstattet werden.

Erdbeben im Kreise Leobschütz

Leobschütz, 28. Juli.

Wiederum ist der südliche Teil des Kreises von einem stärkeren Erdbeben von fünf Sekunden Dauer heimgesucht worden. Das Beben, das aus Richtung Rautenberg und Altvater herkam, war von einem donnerähnlichen Rollen begleitet. Nach einer Stunde wiederholte sich das Beben in geringerer Stärke. Mehrere Häuser weisen Risse auf.

Keine Einschränkung des polnischen Flugverkehrs

Kattowitz, 28. Juli.

Die Meldung, daß nach der Einschränkung des Eisenbahnverkehrs auch im Flugverkehr in Polen erhebliche Einschränkungen bevorständen, indem nur alle zwei Tage der Flugverkehr durchgeführt werden soll, wird von zuständiger Stelle dementiert. Der gegenwärtige Flugplan bleibe bis 15. September in Kraft; ob nach diesem Zeitpunkt über das bisherige Maß hinaus Einschränkungen vorgenommen werden, stehe zur Zeit noch nicht fest.

Wüste Ausschreitungen bei einem Fußballspiel

Kattowitz, 28. Juli.

Die Undisziplinierheit der Spieler und Zuschauer von Fußballspielen, die seit einiger Zeit immer mehr zu Tage tritt, hat am Sonntag zu einem ganz wüsten Auftritt in Bittkow geführt. Die Mannschaften der beiden Gegner beschimpften sich während des Spieles und die Gastmannschaft war das Ziel der Verunglimpfungen des Publikums, das sogar tätlich vorging. Die Polizei mußte mit blanker Waffe gegen die Zuschauer vorgehen.

---

ein Waldlauf veranstaltet. Der Tag wurde mit Gymnastik und Spielen verbracht, und am Abend erfolgte der Rückmarsch. Am Donnerstag fällt der Heimabend aus. Dafür ist auf den Freitag die Monatsversammlung festgesetzt, die um 20 Uhr im Lokal Grabka beginnt.

* **Plänkelei zwischen Hochzeitsgästen und Straßenkehrern.** Am Sonntag früh wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Klosterstraße gerufen, wo einige angetrunkene Personen, die von einer Hochzeit kamen, mit einer Kolonne Straßenkehrer in Streit geraten waren, die in eine Schlägerei ausartete. Gegen zwei Personen wurde Anzeige erstattet.

* **Sonderbarer Selbstmordversuch.** Auf der Kreidelstraße versuchte ein Arbeiter in der Nähe des Keithdenkmals durch Verschlucken eines Stückes von einem Rasiermesser Selbstmord zu begehen. Er wurde durch Sanitäter der Sanitätswache am Bahnhof in das Städtische Krankenhaus gebracht.

* **Die fremde Windschutzscheibe.** Auf der Bahnhofstraße zerschlug ein Kraftwagenführer die Windschutzscheibe eines fremden Kraftwagens. Es sammelten sich etwa 500 Personen an. Das Ueberfallabwehrkommando zerstreute die Menge und lieferte den Täter in das Polizeigefängnis ein.

* **Kriegerverein Schönwald.** Für Verdienste um das Kriegervereinswesen erhielten 2 Mitglieder des Kriegervereins Schönwald Ehrenkreuze, und zwar die 1. Klasse Franz Gemander und die 2. Klasse Thomas Swonke.

* **Sammlung der Arbeitersamariter.** Der Preußische Wohlfahrtsminister und der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien haben dem Arbeiter-Samariterbund, Sitz Chemnitz, für den Monat August eine öffentliche Straßensammlung im preußischen Staatsgebiet und eine Haussammlung in der gesamten Provinz Schlesien für einige Tage im August genehmigt. Sammlung wird auch in Gleiwitz stattfinden. Der Ertrag ist für den Ausbau der Organisation und zur Schaffung von Samariterausrüstungsmaterial und Hilfsgeräten bestimmt.

* **Wohnungseinbruch.** In der vergangenen Woche wurde in eine Wohnung auf der Scharnhorststraße um die Mittagszeit ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter bettelte vorher in dem Hause. Als ihm nicht geöffnet wurde, erbrach er die Wohnung. Gestohlen wurden 3 silberne Taschenuhren, ein brauner Herrenanzug, ein Fünfmarkstück und Wäsche. Sachdienliche Angaben werden nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums erbeten. Verschwiegenheit wird zugesichert.

* **Von einem Auto überfahren.** Am Dienstag gegen 18.25 Uhr wurde an der Bedarfshaltestelle der Straßenbahn auf der Raudener Straße der Polizeiinspektor Lazar von dem Lastkraftwagen I K 34162 angefahren. Lazar überquerte gerade die Straße, um einen Straßenbahnwagen zu besteigen. Er brach beide Beine und erlitt Verletzungen am Kopf und an den Händen. Der Verletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus Friedrichstraße.

Tost

* **Silberhochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 30. Juli Provinzial-Obermedizinalrat Dr. Schinke und Gemahlin. Obermedizinalrat Dr. Schinke ist seit 1927 Leiter der Landesheilanstalt Tost.

Ratibor

* **Vom Postamt.** Die Zahlung der Militärversorgungsgebühren für August erfolgt am Mittwoch, die Sozialrenten werden am Sonnabend, dem 1. August, gezahlt.

* **Keine Stillegung der Firma Hegenscheidt.** Montag vormittag wurde in Ratibor die Nachricht verbreitet, daß Verhandlungen über die Stillegung bei der Firma Hegenscheidt GmbH. eingeleitet worden seien. Wie uns von der Direktion soeben mitgeteilt wird, entbehrt diese Nachricht jeder Unterlage. Es wurde nur durch die Umlegung einer Werksabteilung eine andere Einteilung in der Werksleitung herbeigeführt, wie dies häufig bei Großbetrieben der Fall ist.

* **Verkehrsunfälle.** Sonntag nachmittag stürzte auf der Troppauer Straße der 33 Jahre alte Arbeiter Hans Wanziura aus Bresnitz, Kreis Ratibor, so unglücklich mit seinem Rade, daß er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog und ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — In der Wilhelmstraße wurde die in der Troppauer Straße wohnende Witwe Langer von einem Personenkraftwagen angefahren. Zum Glück kam die Frau mit leichteren Verletzungen davon. — An der Ecke Wilhelm- und Niederwallstraße stießen ein Dresdner und Ratiborer Kraftwagen so hart aufeinander, daß beide Wagen schwer beschädigt wurden.

* **Das Fest der Kleingarten-Kolonie „Frohsinn“.** Der Himmel strahlte im herrlichsten Blau, als eine überaus große Zahl von Freunden der Kleingärtner nach den in prächtigsten Farben- und Blumenschmuck prangenden Gärten an der Alten Feldstraße hinauszog, um teilzunehmen an dem Sommer- und Kinderfest, das der Vergnügungsausschuß des Kleingartenvereins in schönster Weise auszugestalten verstand. So konnte Direktor Kind als Vorsitzender der Kolonie „Frohsinn“ in seiner Begrüßungsansprache insbesondere Oberbürgermeister Kaschny mit Frau Stadträtin Hyckel als eifrige Förderer der Kleingartenbestrebungen, zahlreiche Stadtverordnete und die Mitglieder der anderen Kolonie herzlich willkommen heißen. Nachdem der Vorsitzende auf die Notwendigkeit der Kleingärten hingewiesen hatte, brachte er ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Ein abwechselungsreiches Programm wickelte sich dann ab. Heller Jubel entbrannte unter der fröhlichen Kinderschar, als „Kasperle“ mit seinem „Kasperle-Theater“ aufwartete. Den Abschluß der Kinderbelustigung bildete ein „Hochzeitszug“ mit einer Lampionpolonaise.

Hindenburg

* **Kommunisten wegen Landesfriedensbruchs angeklagt.** Vor dem Gericht werden sich am Sonnabend 8 Kommunisten wegen Landesfriedensbruchs und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten haben. Sie sind gegenwärtig im Zentralgefängnis Ratibor untergebracht. Ihre Ueberführung mußte erfolgen, da sich während ihrer hiesigen Inhaftierung vor dem Gefängnis alltäglich Radauszenen abspielten.

* **Jungdeutscher Orden.** Der erweiterte Bruderkonvent findet Mittwoch, abends 8,15 Uhr im Kasino der Donnersmarckhütte (Bismarckzimmer) statt. Es spricht der Sendlingsmeister der Ordensleitung, Paul Müller aus Berlin.

* **Vom Sudetengebirgsverein.** Die Mitglieder des Sudeten-Gebirgsvereins können mit der Mitgliedskarte und der Jahresmarke 1931, in Verbindung mit dem Reisepaß, gebührenfrei die Grenze zum Altvatergebirge überschreiten.

* **Kathol. Deutscher Frauenbund.** Der geplante Ausflug für die Mitglieder des Kath.-Deutschen Frauenbundes findet bestimmt am Donnerstag bei jeder Witterung statt. — Sammelplatz für „Nord“ Pfarrstraße, für „Süd“ Kinderspielplatz an der Sosnitza-Straße. Gemeinsamer Ausmarsch um 3 Uhr nachmittags. Kinder sind mitzubringen. Onkel Knesebeck bietet ihnen reichlich Unterhaltung.

* **Bund ehem. SS.- und Freikorpskämpfer.** Die V. Kompagnie Freikorps v. Hindenburg in Zaborze mit ihrem Führer Hans Satzki hat sich dem Bund ehem. SS.- und Freikorpskämpfer angeschlossen. Die Bezeichnung V. Komp. Freikorps v. Hindenburg ist erloschen. Die neue Bezeichnung lautet: OFK. „Schwarze Schar“, Kameradschaft Hindenburg, Ortsgruppe Zaborze.

* **Nutze Sonne und Wasser!** Welch köstlicher Gedanke der Stadtväter war die Anlage der Planschbecken in der Promenade am Beuthener Wasser, in der Grünanlage an der Sosnitzastraße und in der neuen Siedlung an der Pfarrstraße. In den warmen Tagesstunden sind die Becken, die infolge ihres niedrigen Wasserstandes selbst schon von den Kleinsten aufgesucht werden, von unzähligen Kindern jeglichen Alters, Mädchen wie Jungens, übervölkert. Schnell ist der Garderobewechsel vorgenommen und schon plätschert der neue Gast im kühlen Naß. Eile tut not, meinte ein kleiner Bengel mit listigen Augen nach der hohen Aufsicht schielend, die Hindenburger Straßen sind auch gar zu schmutzig. Was würden wir nur machen, wenn wir unsere schönen Planschbecken nicht hätten! Und meint es die liebe Sonne gar zu gut, dann wird der Kreis der Kühlung suchenden Jugend immer größer, sodaß der vorhandene Platz kaum ausreicht. Jedenfalls ist der beschrittene Weg ein glücklicher, um die des Schwimmens unkundigen Kleinen vor dem Baden an gefährlichen Stellen fernzuhalten und ihnen trotzdem Gelegenheit zu geben, sich durch das Sonnen- und Wasserbad abzuhärten.

Filme der Woche

Beuthen

„Wenn die Soldaten . . ." im Deli-Theater

Dies ist ein harmlos-fröhlicher Militärfilm, der im Oesterreich der Vorkriegszeit spielt und alle Ingredienzien enthält, die man von einem Filme dieser Art verlangt. Uns Aelteren lacht wieder einmal das Herz, diesmal im flotten „Viervierteltakt", wenn ein schmuckes Dragonerregiment in die neue Garnison einrückt. Freilich nur in eine „kleine" Garnison. Und das ist des Pudels Kern; denn die Herren Leutnants hatten es im alten Standort etwas zu toll getrieben, sodaß der gestrenge Herr General eine Strafversetzung befahl, freilich ohne den Erfolg, den er erwartet hatte: die sich lieben, finden sich am Ende auch in der Kleinstadt und der höchste Vorgesetzte muß es sich schließlich gefallen lassen, Schwiegervater eines Leutnants zu werden. Dieser Militärschwank wird mit hübschen Schlagerliedern, wie „Ich möchte immer nur Leutnant sein" und „Heute stehl' ich deine Liebe" garniert, deren Worte Kurt Schwabach verfaßt und deren Melodien von Willi Meisel stammen. Schauspielerisch ist der Film bei Charlotte Ander, Ida Wüst, Hermann Thiemig, Ernst Verebes und Jack Mylong-Münz bestens aufgehoben. Bild- wie Tonaufnahmen sind einwandfrei. Die Emelka-Wochenschau zeigt u. a. die feierliche Enthüllung des Stresemanndenkmals in Mainz.

„Die zärtlichen Verwandten" in den Kammer-Lichtspielen

Richard Oswald hat den Tonfilmschwank von den „Zärtlichen Verwandten" inszeniert. Die gesamte Verwandtschaft überfällt ein junges Ehepaar anläßlich einer Familienfeier. Der ewig grollende Onkel ist zur Stelle. Obwohl die junge Frau es den Gästen so behaglich wie möglich zu machen sucht, kann sie es niemandem recht tun. Dem einen ist die Wohnung zu modern, die andere schimpft über die Verschwendungssucht. Als sogar zufällig herauskommt, daß die junge Frau früher beim Theater war, geht der Skandal los. Das Haus ist das reine Tollhaus geworden. Den jungen Ehemann will man zwingen, sich scheiden zu lassen. Nun platzt ihm und der jungen Frau die Geduld. Die gesamte Verwandtschaft wird hinausgeworfen. Friede, Freude und Glück sind nun im Haus. Von der langen Reihe hervorragender Darsteller sind vor allem die „Tante Betty" der Adele Sandrock und der „Onkel" Felix Bressarts hervorzuheben. Ferner tragen Ralph-Arthur Roberts, Wilhelm Bendow, Harald Paulsen, Charlotte Ander, Camilla von Hollay, Kurt Lilien, Lotte Lorring und Gustl Stark-Gstettenbaur mit glänzenden Leistungen zu dem Erfolge bei. Man genießt eine Fülle humorvoller Leckerbissen, die man mit größten Behagen entgegennimmt.

Bekämpfung des Knatterns der Krafträder

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Regierungspräsident in Potsdam Maßnahmen getroffen, dem immer unerträglicher werdenden vorschriftswidrigen Lärm der Krafträder entgegen zu wirken. Er hat deshalb alle im Bezirk im Polizeidienst Tätigen **zu gemeinsamem Kampfe gegen die Rücksichtslosigkeit einzelner Kraftradfahrer aufgefordert.**

Als rechtliche Grundlage hierzu dient die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930, da nach § 3 Abs. 1 dieser Verordnung **die Kraftfahrzeuge verkehrssicher und so gebaut, eingerichtet und ausgerüstet sein müssen, daß jede Belästigung von Personen und Gefährdung von Fuhrwerken durch Geräusch, Rauch, Dampf oder üblen Geruch ausgeschlossen ist.** Die Abführung der Verbrennungsgase bei Verbrennungsmaschinen hat unter Anwendung ausreichender schalldämpfender Mittel zu geschehen; das Ende des Auspuffrohres darf nicht nach abwärts gerichtet sein. Die Anbringung von Auspuffklappen und andere Maßnahmen, die es ermöglichen, die Schalldämpfer in ihrer Wirkung abzuschwächen oder auszuschalten, sind verboten. Bei Zuwiderhandlungen gegen die vorangeführten Vorschriften kann neben der Bestrafung des Kraftfahrzeugführers und auch des Halters oder Eigentümers gemäß § 35 der Verordnung eine Untersuchung des Kraftfahrzeugs auf Kosten des Eigentümers darüber veranlaßt werden, ob es den nach Maßgabe der Verordnung zu stellenden Anforderungen entspricht. Genügt das Kraftfahrzeug diesen Anforderungen nicht, so kann seine Ausschließung vom Befahren der öffentlichen Wege durch die Zulassungsbehörde verfügt werden. **Die Ausschließung eines Kraftfahrzeuges ist bei Feststellung vorschriftswidriger Beschaffenheit auch ohne vorangehende Untersuchung möglich.** Zum Zwecke einer wirkungsvollen Bekämpfung der vorschriftswidrigen Geräusche haben neben unregelmäßigen Kontrollen **alle Polizeibeamte die Verpflichtung, knatternde Kraftfahrzeuge festzustellen und zur Anzeige zu bringen.**

*

Es ist zu wünschen, daß sich der Regierungspräsident und die Polizeiorgane in Oberschlesien den radaulustigen Motorradfahrern etwas mehr widmen würden. Besonders die jüngeren Fahrer betrachten es als einen besonderen Sport, mit möglichst großem Lärm durch die ruhigen Straßen der Städte zu fahren, nicht gerade zur Freude der Ruhe suchenden Bevölkerung.

Leobschütz

* **Einführung der Biersteuer.** In den Landgemeinden Eiglau, Kasimir, Löwitz, Schönbrunn, Steubendorf und Waissak ist die Biersteuer eingeführt worden. Die Steuersätze betragen: Für einen Hektoliter Einfachbier 2,50 Mk., Schankbier 3,75 Mk., Vollbier 5,00 Mk., Starkbier 7,50 Mk. In anderen Gemeinden ist die Biersteuer mit den gleichen Sätzen bereits zu einem früheren Zeitpunkt eingeführt worden.

* **Schadenfeuer in Piltsch.** Das zur Erbrichterei gehörige Gesindehaus brannte aus bisher unaufgeklärter Ursache nieder. Die Familien mußten ihr Hab und Gut zu den Fenstern hinauswerfen. Der anstrengenden Tätigkeit der Piltscher Wehr ist es zu verdanken, daß die angrenzenden Gebäude vor den Flammen gerettet werden konnten. Fünf Familien sind obdachlos geworden.

Kreuzburg

* **Politische Kundgebung der Nationalsozialisten.** Im überfüllten großen Konzerthaussaale veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. eine politische Kundgebung. Im ersten Teil des Abends sprach ein ehemaliger Kommunist über „Selbsterlebtes und Selbstgeschautes in Sowjetrußland". Die Ausführungen eines Berufenen ließen vor dem Zuhörer ein anschauliches Bild von den wahren Verhältnissen im „gelobten" Rußland entstehen. Im zweiten Teil des Abends sprach Gauredner Ossyra über „Kampf um Preußen". Die Ausführungen standen im Zeichen des Volksentscheides. Beiden Vorträgen wurde mit starkem Beifall gedankt. Der Kundgebung war ein Propagandaumzug durch die Straßen der Stadt vorausgegangen, bei dem zum ersten Male der Spielmannszug in Erscheinung trat.

* **Das Kino spielt wieder.** Die Ruhepause für unsere Residenzlichtspiele, die auf Grund der finanziellen Verhältnisse zwangsweise eingelegt werden mußte, hat mit dem Mittwoch ihr Ende erreicht. Mit diesem Tage sind die beliebten Lichtspiele wieder geöffnet. Es läuft zur Wiedereröffnung der bekannte Tonfilm „Der Tanzhusar".

Oppeln

* **Abrahamsfest des Bürgermeisters Scholz.** Bürgermeister Scholz, der sich gegenwärtig auf Erholungsurlaub befindet, konnte am Dienstag seinen 50. Geburtstag begehen. Nach einer erfolgreichen Praxis als Rechtsanwalt in Hindenburg trat er in die Dienste der Stadt Hindenburg über und wurde am 6. Mai 1920 zum 2. Bürgermeister von Oppeln gewählt. Oberbürgermeister Dr. Berger sowie Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Kalnza übersandten aufrichtige Glückwunschtelegramme und Blumenspenden.

Neiße ehrt seinen Ehrenbürger Kardinal Bertram

Neiße, 28. Juli.

Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, dem Erzbischof der Erzdiözese Breslau, Kardinal Dr. Bertram, zu seinem Goldenen Priesterjubiläum zu gratulieren, das von Oberbürgermeister Dr. Franke, sämtlichen Stadträten, ferner von dem Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Theissing und den übrigen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung unterzeichnet ist. Erzbischof Kardinal Dr. Bertram ist seit einigen Jahren auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung Ehrenbürger von Neiße.

Ermäßigung für reichsdeutsche Gäste in den mährisch-schlesischen Kurorten

Die im „Verband der Kurorte und Heilanstalten in Schlesien und Nordmähren" vereinigten Kurorte und Heilanstalten (Bad Darkau, Kurort Gräfenberg-Freiwaldau, Bad Groß-Ullersdorf, Bad Johannisbrunn, Bad Karlsbrunn, Kuranstalt Karlsthal, Kurort Nieder-Lindewiese, Sanatorium Zuckmantel) haben beschlossen, um die durch die Notverordnung auferlegte Ausgabe von 100 Reichsmark Paßgebühr möglichst zu kompensieren und den reichsdeutschen Gästen den Aufenthalt zu erleichtern, auf die Dauer der Notverordnung bei einem längeren Kurgebrauch individuelle Ermäßigungen zu gewähren, wie z. B. durch Ermäßigung der Kurtaxe, der Pensionspreise, der Kurmittel und dergl. Nähere Auskünfte erteilen die einzelnen Direktionen.

Der „Saarfreund" gibt anläßlich der 11. Tagung des Bundes der Saarvereine in Neustadt an der Hardt eine Festnummer heraus unter dem Motto: **„Saar und Pfalz, dem Reich erhalts".** Die Festschrift, in der die Führer der Saarpolitik und prominente Vertreter aus dem Saargebiet zu den aktuellen Fragen der Politik, des Wirtschaftslebens und der Kultur Stellung nehmen, gibt reich illustriert einen umfassenden Ueberblick über all die Probleme um das Saargebiet. U. a. schildert Franz Hartmann, Neustadt a. d. Hardt, die Perle der Pfalz von einst und heute. Prälat Dr Schlicht zeigt in einer Abhandlung über Gegenwartsfragen und Zukunftsaufgaben des Saargebiets die Wege auf, die die Saarbevölkerung in der Nachkriegszeit politisch gehen mußte. Seine Ausführungen klingen in dem **Treuschwur der Saarbevölkerung zum Deutschen Reiche** aus. Die Wirtschaftsfragen behandelt Hermann Roechling, Voelklingen, in einem Aufsatz, den er betitelt „Gefährdet die Rückgliederung des Saargebietes die deutsche Saarwirtschaft?" Scharfe Kritik am Völkerbund übt Hellmut Ganßer, Genf, in seinen Ausführungen „Uebt der Völkerbund seine Saartreuhänderschaft bestimmungsgemäß und gewissenhaft aus?" Frankreichs Schul- und Autonomiepolitik behandelt Pfarrer Becker, Neunkirchen.

Sportnachrichten

Grazer Athletik-Klub in Beuthen

Die Fußballpause ist vorüber. Beuthen 09 beschert uns zur Eröffnung der Spielzeit 1931/32 keinen geringeren Verein als die steiermärkische Meistermannschaft des Grazer Athletik-Klubs. Die Gäste sind in Oberschlesien nicht unbekannt. Wir erinnern nur an ihren 9:1-Sieg über die Gleiwitzer Städtemannschaft im Vorjahr. Vor zwei Jahren spielten die Grazer in Beuthen und verloren damals gegen 09 mit 3:2 Toren. Auch bei der letzten Auslandsreise des Südostdeutschen Meisters konnte sich 09 nur knapp mit 2:1 behaupten. Gegen die Wiener Profimannschaften von WAC. (3:1), Vienna (4:0), Hertha (3:0) und Wiener Sport-Klub (5:1) haben sich die Grazer im abgelaufenen Fußballjahr durchweg erfolgreich durchsetzen können. Aber auch gegen führende deutsche Vereine hat sich die Mannschaft gut geschlagen. (Wacker München 1:2, Städtemannschaft Duisburg 2:3, Alemannia Aachen 5:2, Würzburg 04 2:2.) Mit ihrem Eintreffen am Freitag (31. Juli), 16.02 Uhr am Beuthener Bahnhof erwidern die Grazer den Besuch von Beuthen 09. Die Gäste treten am Sonnabend, 6 Uhr abends, gegen den Südostdeutschen Meister und am Sonntag gegen den Oberliga-Neuling Miechowitz um ½6 Uhr abends an.

Die Gästemannschaft spielt in folgender Aufstellung: Nemschak; Frischer, Wicher; Lube, Adamek, Rerter; Heubrander, Ptacek, Dr. Reinthaler, Stany, Kovat.

Beuthen 09 wird seine Mannschaft nach einem Probespiel, das Mittwoch, 16 Uhr steigt, aufstellen.

Eine Attacke gegen den DFB.

Die Not der kleinen Vereine

Im Rahmen der Jahresversammlung des norddeutschen Bezirkes Lübeck/Mecklenburg wurde scharfe Kritik an den finanziellen Maßnahmen des Deutschen Fußball-Bundes geübt. Unter dem Hinweis auf die derzeitige schwere Wirtschaftslage und besonders große Not der kleineren Vereine, wandte man sich gegen die vom DFB. vorgenommene Anhäufung eines Bundesvermögens und erhob in diesem Zusammenhang die Forderung, den Vereinen insbesondere für die Jugendpflege vermehrte Gelder zur Verfügung zu stellen. Es steht zu erwarten, daß der Bezirk Lübeck/Mecklenburg seine Forderungen als Antrag auf dem nordischen Verbandstag vorbringen wird.

München 1860 beginnt die Saison

Das erste Spiel in der neuen Saison trug die im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft nur knapp unterlegene Mannschaft von München 1860 am Sonntag in Saarbrücken gegen die Elf von Saar 05 aus. Die Münchener gaben vor 7000 Zuschauern eine gute Vorstellung und siegten überlegen mit 4:1 (2:0) Toren. Huber und Oeldenberger stellten das Halbzeitergebnis fest, nach der Pause erhöhte Huber auf 3:0, dann konnte der Halbrechte von Saar 05 ein Tor aufholen, doch Lachner stellte das Endergebnis von 4:1 her.

Nurmi lief Weltrekord

Nurmi brach den seit 1926 bestehenden Weltrekord im Laufen über zwei englische Meilen bei einem LA.-Fest in Helsingfors. Er verbesserte den von Wide aufgestellten Rekord von 9:01,4 ganz erheblich. Die neue Welt-Bestleistung beträgt 8:59,5.

Bis zur 800-Meter-Marke führte Iso Hollo das Feld an, dann löste ihn Lehtinen ab. Von 1600 Meter bis 2400 Meter führte dann wieder Iso Hollo. **In den letzten 100 Meter schlug Nurmi, der fast immer an 2. Stelle lag, in großartigem Endspurt Lehtinen leicht.** Zwischenzeiten: 400 Meter = 64; 800 Meter = 2:14,5; 1000 Meter = 2:49; 1 Meile = 4:33; 2000 Meter = 5:40,5.

Nurmi kommt nach Berlin

Finnlands berühmter Läufer Paavo Nurmi wird demnächst in Berlin an den Start gehen, und zwar beim internationalen Sportfest des SC. Charlottenburg am 13. September. Der Finne hat eine bestimmte Zusage soeben abgegeben.

Neuer Weltrekord

Bei den amerikanischen Frauen-Athletikmeisterschaften

Bei den amerikanischen Frauenmeisterschaften in der Leichtathletik gab es einen neuen Weltrekord im **80-Meter-Hürdenlauf** durch Mildred Didrickson, die mit genau **12 Sekunden** die bisherige Höchstleistung der Schwedin Mai Jacobsen um eine zehntel Sekunde verbesserte. — Einen weiteren Erfolg feierte Miß Didrickson im **Weitsprung,** den sie mit **5,57 Meter** an sich brachte. Stella Walsh, die vorjährige Meisterin über **100 und 220 Yards,** konnte sich diesmal nur in der längeren Strecke in **26,4 Sek.** durchsetzen. Ueber 100 Yards belegte sie nur den dritten Platz. Meisterin wurde hier Eleanor Egg in **11,4 Sekunden.**

Tenniskampf Gleiwitz—Sosnitza

In dem am Sonntag (26. Juli) ausgetragenen Freundschaftstreffen zwischen den ersten Herren- und Damenmannschaften von Grün-Weiß Gleiwitz-Sosnitza und Tennis-Klub 09 Gleiwitz waren die Herren von Grün-Weiß mit 7:5 Sieger, während die Damenmannschaften 3:3 unentschieden kämpften. Der Klubkampf wurde mit je 8 Herren und 4 Damen ausgetragen.

Schwimmkampf Ungarn—Frankreich 2:0

Im ausverkauften Kaiserbad zu Budapest wurde der Länderkampf Ungarn—Frankreich im Schwimmen ausgetragen, der erwartungsgemäß **von den Ungarn überlegen** mit 2:0 Punkten gewonnen wurde. Die Einheimischen hatten um so leichteres Spiel, als die Franzosen zur **4mal 200-Meter-Kraulstaffel** ohne Taris antreten mußten. **Aber auch mit dem Rekordmann hätten sie die Ungarn kaum geschlagen,** die die großartige Zeit von **9:32,6 herausschwammen,** während Frankreich 10:29 benötigte. Die Zeiten der siegreichen Ungarn waren: Wannie II 2:32,2; Szabados 2:24,4; Spekely 2:22,4 und Dr. Barany 2:22,6.

Im Wasserballspiel triumphierten die Ungarn mit 5:1 (3:0) Toren. Bis zur Pause legten die Einheimischen durch Nemeth drei Tore vor; nach dem Seitenwechsel war zunächst Frankreich durch Cuvelier erfolgreich, dann erhöhte der Ungar Keserü durch zwei weitere Treffer auf 5:1. Dabei blieb es bis zum Schluß.

Schwimmerklasse in Düsseldorf

Lotte Kotullas Rivalin schwamm 1:15

Fast die gesamte Westdeutsche Schwimmerelite war am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion zu einem sogenannten Olympia-Prüfungsschwimmen versammelt. Trotz Regenwetters ließ der Besuch nichts zu wünschen übrig. Der Kölner Deiters zeigte über 200 und 400 Meter die besten Leistungen, im 100-Meter-Kraulschwimmen setzte sich Derichs klar durch. Fräulein Middendorf, Iserlohn, kraulte 100 Meter 1:15,4; 2. Elf. Sasserath, Reydt, 1:23.

Kivis' neuer Diskus-Rekord

In Orivesi bewies am Sonnabend der Finne Kivi, daß er noch immer einer der besten europäischen Diskuswerfer ist. Er warf mit 48,46 Meter einen neuen finnischen Rekord, der sehr gut ist. Alter Rekordhalter war er selbst seit 1928 mit 47,45 Meter. In Deutschland sind wir in diesem Jahre noch nicht über Hirschfelds 46-Meter-Wurf hinausgekommen und Hoffmeisters Kölner Leistung mit 45,94 Meter gehört an die zweite Stelle; lediglich der Ungar Remecz erreichte in diesem Jahre schon 48,83 Meter.

7,26 Meter im Weitsprung

Bei ausgezeichnetem Wetter brachte der 1. FC. Nürnberg aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens ein nationales Leichtathletikfest zur Durchführung. **Die beste Leistung des Tages vollbrachte der Leipziger Schreier, der im Weitsprung mit einer Leistung von 7,26 Meter aufwartete.** Einen dreifachen Erfolg hatte der Nürnberger Kopp zu verzeichnen, der sich die 100 Meter in 11,6, das **Kugelstoßen** mit 12,92 und das **Diskuswerfen** mit 35,52 Meter gewann und auch im Dreikampf den ersten Platz besetzte.

Abschluß des Italien-Fluges

Mit der von Turin nach Rom führenden 6. Etappe wurde der Italienische Rundflug am Sonntag abgeschlossen. Wie auf allen vorangegangenen Etappen so zeigte sich auch diesmal der Italiener Colombo als weitaus Schnellster, denn er erledigte die 1026 Kilometer lange Strecke in 6:09,54, während Meleri als Zweiter 6:39,47 benötigte. Als Dritter placierte sich der Deutsche Robert Lusser in 7:04,08. Die beiden übrigen deutschen Piloten Mai und Siebel wurden durch Maschinenschäden aufgehalten. Mai hatte einen Vergaserschaden zu beheben, während Siebel das Fahrgestell reparieren mußte. Beide verloren dadurch mehrere Stunden und langten in 9:55,20 bezw. 10:00,47 erst an 12. bezw. 13. Stelle an. Der Italiener Folz kam mit seiner deutschen Klemmaschine in 8:13,03 auf den 5. Platz. **Gesamtsieger** des 6294 Kilometer langen Fluges blieb natürlich Colombo in 35:36,06 mit mehr als vier Stunden Vorsprung vor seinem Landsmann Meleri mit 39:56,11 und dem in 41:05,54 folgenden de Angeli. Robert Lusser besetzte in 41:39,11 dichtauf einen beachtlichen vierten Platz.

Koska, Gleiwitz, gegen Billy de James

Nach dem letzten Kampf in Oberschlesien steht der Gleiwitzer Halbschwergewichtler Emil Koska am 31. Juli in Berlin vor einer weit schwereren Aufgabe. Am genannten Tage trifft Koska im Freiluftring der Parkbrauerei in einem Acht-Runden-Kampf auf den Negerboxer Billy de James, den der weltberühmte Box-Manager Joe Edwards aus Amerika nach Deutschland brachte. In Fachkreisen wird das Können des Negers gut beurteilt; besonderes Ansehen hatte dieser als Mittelgewichtler. Sonst läßt sich über den Neger nicht viel sagen, zumal er mit übrigen deutschen Halbschwergewichtlern noch nicht zusammengetroffen ist. Koska hat hartes Training hinter sich und hofft die oberschlesischen Farben in der Reichshauptstadt würdig zu vertreten.

Handballmeisterschaft der deutschen Polizei

Im Endspiel um die Deutsche Polizei — Handballmeisterschaft standen sich am Sonntag in Schwerin vor 2000 Zuschauern die Polizeisportvereine von Berlin und Schwerin gegenüber. Wie nicht anders zu erwarten war, zeigten sich die Berliner Polizisten überlegen. Sie gewannen mit 10:4 (5:1).

Die Gründung der Akzept- und Garantiebank

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juli. Dienstag nachmittag ist in der Reichsbank die Gründerversammlung der Akzept- und Garantiebank A.-G. zusammengetreten, in der die Gründung auch formell vollzogen wurde. Die Statuten sind endgültig redigiert worden und bedurften nur noch der Genehmigung der Gründerversammlung. Wie es heißt, ist zum Vorsitzenden der Bank der Staatssekretär a. D. Dernburg gewählt worden. Das Reich ist im Aufsichtsrat durch zwei Persönlichkeiten vertreten. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden bestellt:

Minister a. D. Dr. Dernburg, Direktor Bieber (Berliner Handelsgesellschaft), Direktor Dr. Bötzkem (Bank für Deutsche Industrieobligationen), Kommerzienrat Dr. Frank (Deutsche Bank und Diskontogesellschaft), Geheimer Legationsrat Dr. Frisch (Dresdner Bank), Präsident Klepper (Preußische Zentralgenossenschaftskasse), Direktor Lipp (Deutsche Rentenbankkreditanstalt), Generalkonsul Dr. Paul Kampner (Mendelssohn & Co.), Ministerialdirigent, Geheimer Regierungsrat Norden (Reichsfinanzministerium), Ministerialdirektor Dr. Reichardt (Reichswirtschaftsministerium), Direktor Friedrich Reinhardt (Commerz- und Privatbank), Direktor Ritscher (Reichskreditgesellschaft), Direktor Schlesinger (Deutsche Verkehrskreditbank), Staatsfinanzrat Köbner (Preußische Staatsbank, Seehandlung), Direktor Ehrhardt (Golddiskontbank).

In die

Direktion

wurden berufen, vorbehaltlich einer Ergänzung, Generaldirektor Julian Leick und von Heydebrand. Der Aufsichtsrat wird unmittelbar zusammentreten, um die für die Aufnahme des Geschäftsbetriebes notwendigen Richtlinien zu erlassen. Der Kreis der zugezogenen Firmen ist von vornherein auf Berlin und auch dort nur auf eine kleine Anzahl von Firmen beschränkt worden, weil die Behandlung der von der Akzept- und Garantiebank AG. zu erledigenden Geschäfte erforderlich macht, daß die beteiligten Firmen dauernd in enger Fühlung miteinander bleiben. Schon auch aus praktischen Gründen mußte deshalb der Kreis der beteiligten Firmen auf Berlin beschränkt werden und wird auch nur eine kleine Anzahl in sich begreifen, weil es sonst unmöglich wäre, die vielen mit der geplanten Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs auftauchenden Fragen mit der Schnelligkeit zu erledigen, die angewandt werden muß, wenn etwas Gedeihliches zustandegebracht werden soll.

Zusammenschluß der Adca mit der Sächsischen Staatsbank

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 28. Juli. Die Verwaltung der Sächsischen Staatsbank und der Adca (Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Leipzig) haben die Vereinigung ihrer Interessen beschlossen. Ausgehend von der Tatsache, daß unter den heutigen Verhältnissen das Bankgewerbe Deutschlands übersetzt ist, und daß ein Zusammenschluß beider Institute für das sächsische Wirtschaftsleben eine kräftigere Stütze bieten kann, als die getrennte Arbeit, erfolgt durch die Vereinigung beider Banken, über die schon seit längerem Erörterungen gepflogen worden sind, die Schaffung eines großen, besonders leistungsfähigen Bankinstitutes. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß andere Banken sich anschließen. Die Durchführung des Zusammenschlusses ist in der Weise geplant, daß unter der Firma Adca-Sächsische Staatsbank eine Kommanditgesellschaft auf Aktien gegründet wird, neben der die Sächsische Staatsbank für rein staatliche Zwecke bestehen bleiben wird. Als ersten Schritt auf diesem Wege haben die Sächsische Staatsbank und die Adca eine Offene Handelsgesellschaft gegründet, in der das ganze Geschäft beider Institute einbezogen wird.

Da gemäß Staatsbankgesetz für die Sächsische Staatsbank der Staat für die Verbindlichkeiten der Staatsbank volle Gewähr leistet, bedeutet dies die volle Garantie des Freistaates Sachsen für die Verbindlichkeiten beider Institute. Die Beamten beider Banken werden von dem gemeinschaftlichen Unternehmen übernommen. Der Schritt beider Banken stellt eine bedeutsame Maßnahme zur Kräftigung des Wirtschaftslebens in Deutschland dar. Es dürfte zu erwarten stehen, daß das aus der Vereinigung hervorragende Institut der sächsischen Wirtschaft einen verstärkten Rückhalt im In- und Ausland gewähren wird.

Beschlagnahme der „Polska Zachodnia"

Zu der deutschen Finanzkrise und den internationalen Verhandlungen zur Abhilfe hat die „Polska Zachodnia" in einem Artikel Stellung genommen, der so weit alle Grenzen des politischen Anstandes gegenüber einem fremden Volk außer acht ließ, daß das Deutsche Generalkonsulat Kattowitz bei der Woiwodschaft gegen diese Beleidigung des deutschen Volkes Einspruch erhoben hat. Der Woiwode hat daraufhin die Beschlagnahme dieses Blattes verfügt, eine Maßnahme, die allerdings nicht viel mehr als eine Geste bedeuten kann, da die betreffende Nummer selbstverständlich bereits verbreitet war.

„Graf Zeppelin" tauscht Post aus mit dem Eisbrecher „Malygin"

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 28. Juli. Eine beim Luftschiffbau Friedrichshafen eingegangene telegraphische Benachrichtigung besagt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" vor dem Eintreffen über dem Franz-Joseph-Land das verabredete Zusammentreffen mit dem russischen Eisbrecher „Malygin" bei der Hooker-Insel hat ausführen können. Das Luftschiff führte gegen 19,30 Uhr eine Wasserlandung aus, tauschte die Post aus und stieg nach etwa 15 Minuten wieder auf. Eine längere Landung war infolge der ungünstigen Eisverhältnisse nicht möglich.

Um 13,00 Uhr verließ das Luftschiff „Graf Zeppelin" das Franz-Josephs-Land und schlug die Richtung Nordland ein.

Der Korrespondent der Telegraphenagentur der Sowjetunion an Bord des Eisbrechers „Malygin" berichtet über die Begegnung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" mit dem Eisbrecher:

„Am 27. Juli um 20,10 Uhr tauchte über den blauen Gletschern bei der Brook-Insel ein schwarzer Punkt auf. Vom Deck des Eisbrechers erscholl der Ruf „Zeppelin!" Der schwarze Punkt wurde immer größer, und alsbald erblickte man in der Sonne den silbern glänzenden Körper des Riesenluftschiffes. Die Sirenen des „Malygin" begrüßten das Luftschiff, von dem eine Flagge niedergrüßte. Die Begegnung zwischen dem Malygin und dem Zeppelin erfolgte bei der ersten Polarsiedlung der im Arktisgebiet überwinternden Sowjetexpedition.

Der Zeppelin überflog die Bucht und rüstete in der Melenius-Straße zum Niedergehen. Ohne das Gleichgewicht zu verlieren, näherte der Zeppelin sich im Verlauf einer Stunde dem Wasserspiegel. Langsam setzte die Zeppelingondel sich auf das Wasser neben einer treibenden Eisschicht. Der Malygin tauschte mit der Zeppelinmannschaft und den Sowjetgelehrten an Bord des Luftschiffes mündliche Grüße aus. Plötzlich stieg das Luftschiff wieder auf, ohne Post vom Malygyn übernommen zu haben. Der Zeppelin ließ darauf ein Boot mit Post und Filmoperateur nieder. 10 Minuten später erfolgte der Postaustausch. Hierauf stieg der Zeppelin weiter in die Höhe und verschwand hinter dem Sedow-Kap."

Hubert Wilkins Unterseeboot „Nautilus" ist von Plymouth zu seiner Polarfahrt, die es zunächst nach Bergen führen wird, ausgelaufen.

Ostpreußen braucht Sonderhilfe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Juli. In einem Schreiben an den Reichspräsidenten bittet der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Dr. Brandes, und der Vorsitzende des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußen, Strüvy, um eine Sonderregelung hinsichtlich der Zinsgestaltung, Kreditrestriktion und Lohngelder. In dem Schreiben heißt es, daß die Notverordnungen die Provinz Ostpreußen nach den ungeheuren Nöten der letzten Jahre vernichtend treffen. Die ostpreußische Landwirtschaft schleppe heute eine Schuldenlast von 1,4 Milliarden mit sich, darunter 700 Millionen kurzfristige. Dafür habe der Landwirt bis zu 10 Prozent Zinsen zu tragen. Jetzt wird der Satz verdoppelt, d. h. die Landwirtschaft werde jährlich um 70 Millionen mehr belastet. Dabei müsse die Ostmark zu Grunde gehen. Es ergeben sich aber auch unerträgliche Schwierigkeiten für die Lohnzahlungen, für die wegen der Kreditrestriktion kein Geld zu beschaffen sei. In dem exponierten und gefährdeten Ostpreußen wirkten sich diese Schwierigkeiten ganz besonders verhängnisvoll aus. Schlimmstes könnte im Interesse der Sicherung der Volksernährung nur dadurch abgewandt werden, daß unverzüglich eine durchgreifende Sonderregelung getroffen werde.

Die deutsche Presse bei den englischen Staatsmännern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Henderson empfingen am Mittag im Kaiserhof die deutsche Presse, deren Vertreter so zahlreich erschienen waren, daß der für den Empfang bestimmte Raum nicht ausreichte. MacDonald gab einleitend seine Freude darüber Ausdruck, nach Berlin gekommen zu sein, um den Besuch der deutschen Minister in London zu erwidern, über den man sich in England sehr gefreut habe. Der Zweck seiner Anwesenheit in Berlin sei, die politische Fühlungnahme fortzusetzen. Dabei bildete sich die Gelegenheit, einen Ueberblick über die Lage zu gewinnen, wie sie sich seit der Londoner Konferenz ergäbe. Er habe erneut die Ueberzeugung gewonnen, daß das deutsche Volk auch diesmal über die Schwierigkeiten hinwegkommen werde, wenn auch noch weitere Schwierigkeiten zu überwinden seien. Der Deutsche sei mit Recht ein stolzer Staatsbürger, und dieser Stolz werde ihm die Kraft geben, die Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn sie überwunden seien, dann heiße es durch Zusammenarbeit der Völker die Beruhigung der internationalen Atmosphäre herbeizuführen. Um dieses Ziel vorzubereiten, seien die deutschen Minister in England gewesen, und aus dem gleichen Grunde weilten die englischen Minister jetzt hier. Zum Schluß unterstrich MacDonald noch, wie erfreut man in England über den überaus freundlichen Empfang gewesen sei, den die englische Flotte bei ihrem kürzlichen Besuch in Kiel gefunden habe.

An die Erklärung schloß sich ein reges Frage- und Antwortspiel zwischen den englischen Ministern und den anwesenden Pressevertretern, das sich auf die Flotten-Abrüstungspolitik, auf den Kampf gegen die Wirtschaftskrise, auf das Hoover-Feierjahr und auf die Goldabzüge aus England bezog.

Abschluß des deutsch-tschechoslowakischen Grenzbahnvertrages

In Prag wurde der Vertrag über einige deutsch-tschechoslowakische Grenzbahnen unterzeichnet, der seit vielen Jahren zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei Gegenstand langwieriger Verhandlungen war. Nach diesem Vertrag wird von der Strecke Zittau—Reichenberg die etwa 22 Kilometer lange Strecke der Reichsbahn auf tschechoslowakischem Gebiet von Ober-Ullersdorf nach Reichenberg an die Tschechoslowakei verkauft. Dagegen bleibt der Bahnhof Ober-Ullersdorf sowie alle Bahnhöfe von der Reichsgrenze bis nach Eger in deutschem Besitz. Der Bahnhof Eger selbst, der in seiner Gesamtheit deutsch bleibt, wird hinsichtlich des Personenverkehrs künftig von tschechischen Beamten, hinsichtlich des Güterverkehrs von deutschen Beamten bedient werden. Die Verhältnisse bei den übrigen deutschen Grenzbahnhöfen in der Tschechoslowakei bleiben unverändert.

Fristverlängerung in der Kapitalflucht-Notverordnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Auf Grund des § 1 Absatz 1 der 1. Durchführungsverordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 21. Juli 1931 (R. G. Bl. I S. 378) wird hiermit verordnet:

§ 1.

Die im § 1 Absatz 1 der 1. Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 28. Juli 1931 (R. G. Bl. 387) bis zum 29. Juli 1931 festgesetzte Frist wird für die Inhaber von Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten (§ 6 Absatz 1 der 1. Durchführungsverordnung in der Fassung des § 1 Nr. 4 der 2. Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen Kapital- und Steuerflucht vom 25. Juli 1931 (R. G. Bl. I. S. 396) bis zum 5. August 1931 verlängert.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Aus aller Welt

In Bergnot auf dem Watzmann

München. In der äußerst schwierigen Ostwand des Watzmanns bei Berchtesgaden, die selten durchklettert wird, hat sich eine erschütternde Tragödie abgespielt, bei der ein Bergsteiger tödlich verunglückte und ein zweiter gerade noch in letzter Minute vor dem sicheren Tode gerettet werden konnte. Die beiden Touristen Karl Schottolar und Gustav Kreuzmann aus Graz waren vor einer Woche zu einer Durchführung der Watzmann-Ostwand-Besteigung aufgebrochen. Die erste und zweite Nacht hatten sie bei der sogenannten Eiskapelle biwakiert, um besseres Wetter abzuwarten. Am vergangenen Sonntag unternahmen sie dann den Einstieg in die Wand, kamen aber nur bis 400 Meter unterhalb des Gipfels der Watzmannsüdspitze, wo sie dann zum dritten Male biwakierten und die Nacht zum Montag verbringen mußten. In dieser Nacht trat ein unerwarteter Wettersturz ein, der starke Kälte bei 30 Zentimeter Neuschnee brachte. Die beiden mußten sich zur Rückkehr durch die tiefverschneite Ostwand entschließen. Bei der ungünstigen Witterung kamen sie aber nur 400 Metr tiefer und mußten dann wiederum biwakieren. Am Dienstag war Kreuzmann derart erschöpft, daß sein Kamerad Schottolar sich von ihm trennte, um allein weiter hinabzukommen und Hilfe zu holen. Bei diesem Abstieg ist Schottolar abgestürzt. Er lag nun tot 80 Meter tief in der sogenannten Randkluft. Die letzten Tage waren für Kreuzmann entsetzlich. Von seinem Kamerad sah und hörte er nichts mehr. Seine fortgesetzten Hilferufe schienen ungehört zu verhallen. Bereits seit Montag hatte er nichts mehr zu essen. Vollkommen erschöpft versuchte er mit dem letzten Rest seiner Kräfte weiter zu klettern, um tiefer zu kommen. Tag um Tag und eine Nacht um die andere mußte er in der Feldswand verbringen, allen Angriffen der Witterung ausgesetzt. Schließlich gelang es ihm doch, sich von der Schöllhornplatte bis zur untersten Terrasse durchzukämpfen und von dort aus wurden endlich am Abend des Donnerstags seine Hilferufe in St. Bartholomä am Königssee gehört. Eine Rettungsexpedition, bestehend aus drei bekannten Berchtesgadener Bergsteigern, brach noch am Donnerstag abend auf, kletterte die Nacht durch und konnte am Freitag früh Kreuzmann finden und aus seiner Verzweiflung erlösen und im Laufe des Tages nach St. Bartholomä herabringen.

Sechzehnjähriger Lehrling als Erpresser

Liegnitz. Rittergutsbesitzer Jurock in Kunitz erhielt, wie die „Bresl. N. Nachr." melden, einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, an der Gartentüre bis zu einem bestimmten Zeitpunkt 1000 Mark niederzulegen. Wenn er dem Befehl nicht nachkomme, werde er ermordet. Außerdem werde ihm der rote Hahn aufs Dach gesetzt. Um die Wirkung zu verstärken, enthielt der Brief entsprechende Zeichnungen. Der Gutsbesitzer übergab den Brief dem zuständigen Oberlandjäger. Diesem gelang es, den Täter zu fassen, als er sich die 1000 Mark abholen wollte. Es handelte sich um einen 16 Jahre alten Melkerlehrling, der knapp zwei Wochen bei dem Gutsbesitzer in Stellung war. Der Täter stand jetzt wegen versuchter Erpressung und unbefugter Waffenführung vor dem Großen Jugend-Schöffengericht in Liegnitz. Zu seiner Entschuldigung brachte er vor, er sei durch schlechte Lektüre zu dem Plan verführt worden. Das Gericht erkannte auf neun Monate zwei Tage Gefängnis.

Handelsnachrichten

Keine Besserung des Oderwasserstandes

Woche vom 20. bis 26. Juli 1931

Eine bescheidene Aufbesserung der Wasserführung ermöglichte es, die Tauchtiefe unterhalb Breslaus am 21. 7. auf 0,88 Meter heraufzusetzen ab 26. 7. mußte wieder auf 0,78 zurückgegangen werden. Nur ein kleiner Teil der Schiffahrt, in der Hauptsache Reedereien, hat noch abgeleichtert; die Zahl der versommerten bis oberhalb Rattwitz liegenden Fahrzeuge beträgt rund 280. Durch Ransern fuhren zu Berg 89 beladene, 138 leere Kähne, zu Tal 124 beladene und ein leerer Kahn. Das Ladungsgeschäft in den oberen Häfen ist infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch mehr zurückgegangen, es wurden umgeschlagen zu Tal in Coselhafen 27 254,5 t einschl. 967 t verschiedene Güter, Breslau 6 198 t einschl. 3 639 t verschiedene Güter, Maltsch 4 822 t einschl. 1 341 t verschiedene Güter.

In Hamburg ist das Berggeschäft dem Erliegen nahe, Konnossemente können nicht eingelöst, Frachten nicht gezahlt werden; der Kohlenverkehr nach Berlin ist eingestellt. Für die Motorschiffahrt fehlt das Gut, sodaß zahlreiche Motorschiffe untätig herumliegen.

Einstweilige Schließung der Magdeburger Zuckerbörse

Berlin, 28. Juli. Durch Verfügung des Handelsministeriums bleibt die Magdeburger Zuckerterminbörse ab 28. Juli bis auf weiteres geschlossen.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Tendenz ruhig-stetig. Oktober 9,40 B., 9,36 G. Dezember 9,60 B., 9,54 G. Januar 1932: 9,69 B., 9,68 G. März 9,86 B., 9,82 G. Mai 10,01 B., 9,96 G.

Zunahme der deutschen Schweinebestände. Bei der am 1. Juni durchgeführten Schweinezählung wurde ein Gesamtbestand von 22,5 Millionen Schweinen ermittelt. Hiernach hat sich die deutsche Schweinehaltung um 2,7 Millionen Stück oder 13,8 Prozent gegenüber der Junizählung 1930 vergrößert. Die Schweinepreise werden daher im Herbst kaum von der gegenwärtig niedrigen Preishöhe abweichen.

Handel • Gewerbe • Industrie

Aufgaben der Akzept- und Garantiebank AG.

Um den deutschen Zahlungsverkehr so schnell wie möglich von seinen Fesseln zu befreien, haben das Reich, die Reichsbank, die Berliner Großbanken, die Bank für Deutsche Industrie-Obligationen, die Deutsche Golddiskontbank, die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, die Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank AG. (Reichsbahn-Bank), die Seehandlung, die Reichs-Kreditges. AG. und die Firma Mendelssohn & Co. ein neues Institut, die „Akzept- und Garantiebank AG.“ mit einem Aktienkapital von 200 Millionen RM errichtet. Ihr fällt die Aufgabe zu, den Ueberweisungsverkehr zu sichern und damit die Voraussetzungen für die Normalisierung des Zahlungsverkehrs zu schaffen. Ein solches Ziel läßt sich natürlich nur erreichen, wenn die Darmstädter Bank ihre Schalter wieder öffnet, da sonst von dieser Seite immer wieder Störungen zu erwarten sind. So ist denn auch die Wiedereinschaltung der Danatbank das erste Ziel des neuen Institutes. Darüber hinaus gilt es zu verhindern, daß durch Kontoübertragungen von einer Bank auf die andere neue Brandstellen entstehen. Zu diesem Zwecke soll die Akzept- und Garantiebank als Ausgleichsstelle fungieren. Der technische Hergang ist etwa so gedacht, daß die Banken, deren Wechsel eines guten Giros bedürfen, ihre Abschnitte bei der Akzeptbank diskontieren. Auf diese Weise werden sichere Handelswechsel geschaffen, die bei der Reichsbank als Unterlage für die Bereitstellung neuer Markkredite diskontiert werden können.

Zu dem Aufgabenkreis der Akzept- und Garantiebank gehört ferner die

Gewährung von Rembourskrediten.

Die Wirtschaft soll Wechsel auf die neue Bank ziehen können und das Material bei anderen Instituten rediskontieren. Die Tätigkeit des Instituts als Ausgleichsstelle für die Banken dürfte sich so vollziehen, daß die Debetsalden, die im Ueberweisungsverkehr entstehen, durch Wechsel ausgeglichen werden, die das Giro der Akzept- und Garantiebank tragen, die sich ihrerseits dafür Sicherheiten stellen läßt.

Das Aktienkapital der neuen Bank von 200 Mill. RM wird in absehbarer Zeit voll eingezahlt werden, das Reich beteiligt sich mit 80 Mill. RM, der Rest wird nach einem bestimmten Schlüssel auf die übrigen Gründer umgelegt. Die aktienmäßige Beteiligung an der Akzept- und Garantiebank dient auch als Unterlage für die Solidarhaftung der Gründer, d. h. jedes der eingangs erwähnten Institute haftet für die Aktionen der neuen Bank gemäß seiner Beteiligung am Aktienkapital. Selbstverständlich wird das Wechselgiro und das Diskontrisiko der Akzept- und Garantiebank weit über den Rahmen seiner Eigenmittel (200 Mill. RM Aktienkapital) hinausgehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Bank für Deutsche Industrie-Obligationen, die Deutsche Golddiskontbank, die Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank und die Rentenbank-Kreditanstalt über sehr bedeutende Mittel verfügen, die nun zum Teil in den Dienst des Wiederaufbaus gestellt werden. Hat sich die neue Bank auf ihre Aufgaben erst eingespielt, so wird man auch den Handel mit Privatdiskonten ohne weiteres wieder aufnehmen können; denn Wechsel mit einem Giro der Akzept- und Garantiebank sind auf der ganzen Welt diskontfähig.

Gleichzeitig mit der Gründung der Akzept- und Garantiebank hat man ein

deutsches Stillhaltekonsortium

geschaffen, das aus den gleichen Banken besteht, die der Akzept- und Garantiebank angehören. Dieses Stillhaltekonsortium kann mit dem bereits im Auslande errichteten Stillhaltekonsortium in Verhandlungen darüber eintreten, wie man am besten die in Deutschland arbeitenden kurzfristigen Auslandskredite sichert und sie allmählich zurückzahlt. Auf deutscher Seite wird die Verhandlungsführung in den Händen des Reichsbankpräsidenten liegen. Wenn auch kein Zweifel darüber besteht, daß die großen ausländischen Banken zum Entgegenkommen bei der Verlängerung der kurzfristigen Kredite bereit sind, so wird es doch schwer halten, hier schnell zu einem abschließenden Resultat zu gelangen, denn eine Anzahl kleiner und mittlerer ausländischer Bankfirmen will sich dem Schritt der großen nicht anschließen. Solange aber in diesem Punkte keine Einheitsfront herrscht, wird es auch nicht möglich sein, die Hemmnisse des deutschen Zahlungsverkehrs restlos zu beseitigen, zumal ein Moratorium für die Auslandsforderungen vermieden werden soll.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Schwierigkeit liegt darin, daß nach Wiedereröffnung der deutschen Börsen große Verkäufe von seiten des Auslandes einsetzen können. In diesem Falle würden erhebliche Geldüberweisungen an das Ausland notwendig werden, die den mühsam wieder aufgebauten Zahlungsverkehr sofort in neue Unordnung zu bringen drohen. Immerhin ist es erfreulich, daß die Reichsregierung in Gemeinschaft mit den Banken und der Wirtschaft alle Anstrengungen macht, um das Wirtschaftsleben aus der gefährlichen Lage, in der es zur Zeit steckt, herauszubringen. Ob Deutschland freilich auf Grund der jetzt durchgeführten und noch in Aussicht stehenden Maßnahmen um eine neue Erhöhung des Reichsbankdiskonts herumkommt, bleibt abzuwarten.

„Versagen des Kapitalismus'“

Die Auswirkungen der Notverordnung zeigen sich je länger, je mehr überaus wirtschaftsschädlich. Jeder Tag vermehrt die Schwierigkeiten, die infolge der Einschränkungen und Erschwerungen des Zahlungs- und Kapitalverkehrs entstehen, nachdem dieser bereits durch die Diskontheraufsetzung, die im praktischen Bankverkehr in einem Gesamtsatz von 17—18% zum Ausdruck kommt, in einem unerträglichen Maß belastet ist. Die Finanzierung der Ernte ist ernstlich gefährdet; es besteht die Gefahr ihrer Verschleuderung und damit des restlosen Zusammenbruchs der Landwirtschaft. Lohn- und Gehaltszahlungen hat man zwar sichergestellt; man hat aber keine Maßnahmen getroffen, mit deren Hilfe die Sicherstellung anderer wirtschaftswichtiger Zwecke hätte herbeigeführt werden müssen. Infolge dieser Unterlassungen gehen z. B. auch bei erstklassigen Firmen Wechsel zu Protest; **insgesamt soll über die Hälfte der fälligen Wechsel bereits zu Protest gegangen sein.** Die Banken nehmen Krediteinschränkungen stärksten Ausmaßes vor; bisher stillschweigend zugelassene Kreditüberschreitungen werden von ihnen in der rücksichtslosesten Weise (natürlich selbst unter dem Druck der Reichsbank stehend) eingetrieben. Dazu kommt, daß die Zahlungsmoral bei zahlungsunwilligen oder -unfähigen Schuldnern durch die Notverordnungen noch weiter geschwächt wurde, während der gutwillige Schuldner besonders auch durch die rigorosen Maßnahmen der Oeffentlichen Hand, z. B. die unglaublichen Verzugszuschläge für Steuerrückstände, immer mehr in Bedrängnis gerät. Die Folge wird sein, daß die Zahl der Zusammenbrüche auch bei an sich gutsituierten Firmen größten Umfang annehmen wird, und zwar vor allem dann, wenn die Verpflichtungen nach Ablauf der Bankfeiertage sich häufen. Unter diesen Verhältnissen leidet besonders der kleine und mittlere Unternehmer, dessen Finanzierungs- und Kreditmöglichkeiten begrenzt sind. Gerade in diesen Kreisen ist die Kritik an dem Versagen der Reichsbank besonders stark; man wirft vor allem der Reichsbank vor, daß sie in einem nicht gerechtfertigten Vertrauen auf langfristige Auslandskredite sich überhaupt nicht zu entscheidenden Maßnahmen entschlossen habe und daß sie deshalb schon bald zu neuen übereilten und falschen Handlungen gezwungen sei. Da auch der ausländische Kapitalmarkt Deutschland gegenüber Zurückhaltung beobachten wird, glaubt man allgemein, daß nach der Periode der offenkundigen Zusammenbrüche eine wahrscheinlich sich lang hinziehende Zeit schleichender Krisen kommen wird.

Natürlich wird auch für diese Dinge das „Versagen des Kapitalismus“ verantwortlich gemacht. **Was versagt hat, ist aber nicht der Kapitalismus, sondern eine marxistisch beeinflußte Wirtschaftspolitik, die das Inlandskapital bekämpfte, dem Ausland gegenüber aber bewußt nachgiebig eingestellt war und sich ihm systematisch verschuldet, d. h. von ihm abhängig gemacht hat.** Nun ist der Kapitalismus als technisches und finanzielles System aus den modernen Wirtschaftsstaaten nicht mehr fortzudenken; selbst in Rußland ist er vorhanden, wenngleich in Form eines übersteigerten Staatskapitalismus. Die Angriffe gegen den Kapitalismus sind nichts anderes als ein Ausdruck des Willens, ihn bisheriger Machtpositionen zu entkleiden und sie anderen, denen auch der geringste Befähigungsnachweis fehlt, zu übertragen. Der Kampf um den Kapitalismus ist nur ein innerpolitischer Kampf um die Macht, der von dem entscheidenden außenpolitischen Kampf gegen die Reparationsausbeutung ablenkt.

Berliner Produktenmarkt

Tendenz ruhig, aber stetig

Berlin, 28. Juli. Der Produktenmarkt zeigte heut ein freundliches Aussehen. Das Inlandsangebot hat sich allgemein verringert, da die Landwirtschaft zum Teil stark mit Feldarbeiten in Anspruch genommen ist. Das Preisniveau für Brotgetreide war gegen gestern als gut behauptet zu bezeichnen. Obwohl die Umsatztätigkeit insbesondere bei Weizen keine nennenswerte Belebung erfahren hat, dürfte heute die amtliche Notierung wieder aufgenommen werden. Eine Notiz für Roggen erfolgt auf jeden Fall. Ueber das Preisniveau besteht noch einige Unsicherheit, da man noch nicht weiß, inwieweit eine Beeinflussung durch die Stützungskäufe eintreten kann. Die Preise waren wenig verändert. Der Absatz von neuem Roggenmehl hatte etwas befriedigt. Das Haferangebot ist geringer geworden. Der Absatz in Gerste bleibt schwierig.

Breslauer Produktenmarkt

Gehalten

Breslau, 28. Juli. Die Tendenz für Roggen war stetig, dagegen wurde sofort lieferbare Ware um 2 RM höher bezahlt. Weizen lag unverändert, doch hat sich das Angebot in beiden Getreidearten verringert. Hafer und Gerste sind geschäftslos, ebenso der Futtermittelmarkt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. Juli 1931

Weizen	
Märkischer	202—205
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer	152—154
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	—
Wintergerste, neu	137—149
Tendenz schwach	
Hafer	
Märkischer	146—152
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—36½
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26—28
Tendenz schwach	

Weizenkleie	12¼—12½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	11½—11¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	20.00—22,00
Wicken	24,00—28,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9.30—9,80
Leinkuchen	13,50—13,80
Trockenschnitzel prompt	7,60—7,80
Sojaschrot	12,40—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nierer	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	28. 7.	27. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
„ 76 „	—,—	—,—
„ 72 „	—,—	—,—
Neuweizen	20.00	20,00
Neuroggen	15,50	15,50
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,50	17,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste	14 50	14,50

Mehl Tendenz: ruhig

	28. 7.	27. 7.
Weizenmehl (Type 70%)	37,00	37.00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	24,50	24,50
Auzugmehl	43,00	43.00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 28. Juli. Alter Roggen 18,50—19, neuer Roggen 18,50—19, alter Weizen 26—27, neuer Weizen 23—24, Roggenmehl 38—40, Weizenmehl 0000 45—50, Weizenmehl Luxus 50 bis 60, Roggenkleie 13—13,50, Weizenkleie mittel 14—14,50, grobe Weizenkleie 16—16,50, Hafer einheitlich 28—29, gesammelter Hafer 25 bis 26, neue Wintergerste 20—21, Braugerste ohne Umsätze, Winterraps 30—31. Umsätze klein. Stimmung schwächer.

Metalle

London, 28. Juli. Kupfer (£ p. Tonne). Tendenz stetig. Standard per Kasse 32⅞—33, drei Monate $33\frac{3}{4}$—$33\frac{13}{16}$, Settl. Preis 33, Elektrolyt 36—37, best selected 34¼—35½, Elektrowirebars 37. Zinn (£ p. Tonne). Tendenz stetig. Standard p. Kasse 108¾—108⅞, drei Monate 110⅞—111, Settl. Preis 108¾, Banka 113¾, Straits 110¾. Blei (£ p. Tonne). Tendenz fest. Ausländ. prompt 12¾, entf. Sichten $12\frac{7}{16}$, Settl. Preis 12¾. Zink (£ p. Tonne). Tendenz stetig. Gewöhnl. prompt 11⅞, entf. Sichten $12\frac{3}{16}$, Settl. Preis 11⅞. Silber (Pence per Ounce) $12\frac{15}{16}$, Lieferung $12\frac{15}{16}$.

Der deutsche Schuhaußenhandel war im ersten Halbjahr 1931 mit 12,9 Mill. RM aktiv; 1913 war er mit 27 Mill. und 1930 mit 30,2 Mill. RM aktiv.

Amerikas Wirtschaft über Deutschland

Der Monatsbericht der Guaranty Trust Co. beschäftigt sich fast ausschließlich mit der deutschen Krise. Die außerordentlich schwierige Lage Deutschlands in der Nachkriegszeit, so heißt es in dem Bericht, sei auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. So seien der Verlust der Kolonien und wertvoller Landstriche des Mutterlandes, die Tributzahlungen, die politische Unsicherheit, die Inflation und die Verarmung des Mittelstandes zum großen Teil für die gegenwärtigen Schwierigkeiten des Reiches verantwortlich. Andererseits habe das anfechtbare System der Verteilung der Steuereinnahmen zu kostspieligen sozialen Wagnissen (Arbeitslosenversicherung und übergroße öffentliche Arbeiten) geführt und die Krise verschärft. Große Beträge des ausländischen Leihkapitals seien zu den gleichen Zwecken benutzt worden, woran allerdings weniger die Regierung als parteipolitische Rücksichten schuld seien. Den letzten Anstoß aber zu der Krise habe das Ausbleiben des erforderlichen Auslandskapitals und die Abberufung der kurzfristigen Kredite gegeben. Ermutigend sei die wachsende Einsicht in Deutschland, daß es letzten Endes die Schwierigkeiten selbst überwinden müsse. Die kürzlich getroffenen innerpolitischen Maßnahmen seien wohl dazu angetan, jedoch **könne kein Land fortgesetzt mit Verlust arbeiten und den Fehlbetrag mit geliehenem Gelde decken.**

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 7.		27. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,238	1,242	1,238	1,242
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,97	21,01	20,95	20,99
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,44	20,48	20,44	20,48
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,289	0,301	0,299	0,301
Uruguay 1 Goldpeso	2,048	2,052	2,148	2,152
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,72	58,84	58,70	58,82
Bukarest 100 Lei	2,499	2,505	2,499	2,505
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,02	81,18	81,02	81,18
Helsingf. 100 finnl. M.	10,592	10,612	10,592	10,612
Italien 100 Lire	22,05	22,09	22,05	22,09
Jugoslawien 100 Din.	7,453	7,467	7,453	7,467
Kowno	41,99	42,07	41,99	42,07
Kopenhagen 100 Kr.	112,49	112,71	112,48	112,70
Lissabon 100 Escudo	18,60	18,64	18,48	18,52
Oslo 100 Kr.	112,51	112,73	112,49	112,71
Paris 100 Frc.	16,51	16,55	16,51	16,55
Prag 100 Kr.	12,477	12,497	12,477	12,497
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,16	92,34	92,16	92,34
Riga 100 Latts	81,07	81,23	81,07	81,23
Schweiz 100 Frc.	82,04	82,20	82,04	82,20
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	38,16	38.24	37,66	37,74
Stockholm 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	111,99	112,21
Wien 100 Schill.	59.19	59,31	59,19	59.31
Warschau 100 Złoty	47,075—47,275		47,125—47,325	

Warschauer Börse

vom 28. Juli 1931 (in Złoty):

Bank Polski	115,50—116,00
Sole potasowe	90,00

Devisen

Dollar 9,04. Dollar privat 9,055. New York Kabel 8,927, London 43.36, Paris 34,99, Wien 125.50, Prag 26,44. Italien 46,75, Schweiz 174,07, Holland 360,00, Kopenhagen 238,70, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 83,00—81,50, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 44,50, Bodenkredite, 4½proz., 49,75—49,25—49,38. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.

Deutschland und sein Außenhandel

Die Berliner Handelsgesellschaft stellt über die Entwicklung des deutschen Außenhandels im ersten Halbjahr 1931 fest, daß gegenüber dem Monatsdurchschnitt der Jahre 1927—1929 die Einfuhr im ersten Semester 1931 fast halbiert, die Ausfuhr um 25 Prozent geringer war. Ein erheblicher Teil der zahlenmäßigen Abnahme ist ausschließlich auf das Konto des gefallenen Preisniveaus zu setzen. Das gilt in erster Linie für den Import, bei dem der Preissturz der Rohstoff- und Agrarprodukte sich sehr beträchtlich auswirkte. Die Preissenkung der Ausfuhrprodukte war verhältnismäßig weniger stark. Im ganzen Jahr 1930 betrug sie gegenüber 1929 nur 5 Prozent, und in den ersten 6 Monaten 1931 trat eine weitere Verminderung um 5 Prozent ein. Im ersten Halbjahr 1930 betrug der Exportüberschuß 503 Millionen RM und erhöhte sich in diesem Jahr auf rd. 1 Milliarde RM. Trotzdem wäre noch ein Kapitalimport von 1 Milliarde notwendig gewesen, um die Zahlungsbilanz auszugleichen. Durch das Schuldenfeierjahr dürfte Deutschland in den kommenden Monaten auch ohne Kapitaleinfuhr seine Bilanz ausgleichen können.

Wie charakteristisch die Außenhandelsbewegung Deutschlands durch seine Stellung als industrielles Schuldnerland geprägt wird, geht aus einem Vergleich mit der Ein- und Ausfuhrbewegung der großen Gläubigerländer hervor. Sowohl in England wie in Frankreich und den Vereinigten Staaten hat der Rückgang des Ausfuhrvolumens sehr viel schärfere Formen angenommen. Vergleicht man z. B. das schon vor der Krise betroffene 2. Halbjahr 1929 mit den Ergebnissen des 1. Semesters 1931, so zeigt sich, daß die prozentuale Abnahme der Ausfuhrwerte am stärksten in den Vereinigten Staaten und am geringsten in Deutschland gewesen ist:

	Deutschland	England	Frankreich	USA.
Einfuhr	45,5%	22,5%	26,6%	51,8%
Ausfuhr	32,6%	35,7%	39,2%	49,0%
Gesamthandel	37,6%	27,8%	32,3%	50,4%

Wie gut sich der deutsche Export in der Weltkrise gehalten hat, geht daraus hervor, daß die Exportziffern für Deutschland, England und die Vereinigten Staaten heute außerordentlich eng beieinander liegen und sich tendenzmäßig immer mehr annähern, während noch im Jahre 1929 die englischen und amerikanischen Außenhandelsziffern um mehr als ein Drittel über den deutschen lagen.

Posener Produktenbörse

Posen, 28. Juli. Neuer trockener Roggen 18—18,50, alter Weizen 20,50—21, Wintergerste 17,50—18,50, Futterhafer 27,50—28,50, Roggenmehl 34,50—35,50, Weizenmehl 35—37, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie 13—14, grobe Weizenkleie 14,50—15,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwach.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.